40. Jahrgang. Freitag, 4. Februar Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23014. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Berlin, 4. Febr. Die **Stadtverordneten** haben einen Sonderausschuß zur Berathung der Stellungnahme gegenüber den Beschlüssen des Magistrats eingesetzt, welcher die Errichtung eines **Denksteins für die Märzgefallenen** im Friedrichshain abgelehnt hat.

London, 4. Febr. Die Angaben, wonach **England** die Forderung der **Oeffnung Talienwans** als Vertragshafen erhoben und später zurückgezogen hat, sind unzutreffend, obschon es wahrscheinlich ist, daß die Frage der Oeffnung Talienwans als eines der Zugeständnisse als Gegenleistung für die Garantirung der chinesischen Anleihe erörtert sein mag.

London, 4. Febr. Amtlich wird gemeldet: Die **Streitmacht** des Generals **Westmacott** ist auf dem Rückmarsch vom Schinkamar-Passe am 31. Januar vom Feinde beschossen worden. Auf englischer Seite sind zwei Offiziere und acht Mann verwundet. Die englische Cavallerie erbeutete 200 Kameele.

Rom, 4. Febr. Die **Unruhen** an der **Universität** in **Neapel** haben aufgehört in Folge einer Intervention des **Rectors**, sowie in Folge fester Haltung von 500 Studenten der Medizin, welche gegen Ruhestörungen protestirten.

Calcutta, 4. Febr. Oberst **Mayne**, welcher sich auf dem Vormarsch gegen die Aufrührer im Mehran-District befand, traf Montag Morgen auf den Feind, der den Eingang des nach Westen führenden Passes über Turbat besetzt hielt. Der Oberst zersprengte den Feind. Der Feind verlor 100 Todte, darunter einige der bedeutendsten Häuptlinge. Auf englischer Seite sind 4 Todte und 9 Verwundete. Der Feind ist 1500 Mann stark.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. Februar.

Der Parteitag der Conservativen in Dresden.

Die deutsch-conservative Partei hat in Dresden Toilette für die Neuwahlen gemacht, und zwar, wie der Vorsitzende Herr v. Manteuffel bemerkte, als „eine starke, feste, im Volke wurzelnde, conservative Partei“, die zugleich „die Correctur einer starken Regierung“ ist. Da die „starke“ Regierung nach Herrn v. Manteuffel einer solchen Correctur bedarf, so ist es nicht weiter verwunderlich, daß nach den Begriffen der Conservativen die Regierungsbehörden den conservativen Candidaten getreulich bei Seite stehen müssen. Ohne solche Unterstützung würde die „starke, fest im Volke wurzelnde, conservative Partei“ bei den Wahlen bald ziemlich verschwinden.

Das socialpolitische Programm des conservativen Parteitages nähert sich in bedenklicher Weise den Ansichten des Herrn v. Stumm. Besonders lehrreich in dieser Hinsicht war der (schon telegraphisch kurz von uns skizzirte) Vortrag, den Graf **Kanitz** als Berichterstatter für die Wirthschaftspolitik gehalten hat. Graf Kanitz begann mit der Erklärung, daß das „Volk“ von der Verlängerung der bestehenden Handelsverträge nichts wissen wolle und daß die ablehnende Haltung der conservativen Partei zu den Handelsverträgen durch die Wirkungen derselben gerechtfertigt worden sei. Daß Frhr. v. Manteuffel mit einem Theil der Partei für den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn gestimmt hat, braucht Graf Kanitz nicht mehr zu wissen. Die Handelsverträge, versichert Graf Kanitz, haben unseren Vertragsstaaten wenig genützt; Deutschland selbst aber erst recht nicht. Der „wirthschaftliche Aufschwung“ sei ausgeblieben, das Nationalvermögen habe sich nicht vermehrt u. s. w. Die deutschen Handelskammern sind fast ohne Ausnahme der entgegengesetzten Ansicht, aber den Herrn Grafen Kanitz stört das nicht. Er hat nur den dringenden Wunsch, daß dem Verderben, welches die Handelsverträge über das deutsche Volk bringen, bald ein Ziel gesetzt werde, wenn möglich vor dem Ablauf der Verträge. Graf Kanitz rechtfertigte alsdann seinen Antrag betreffend das Reichsmonopol für die Einfuhr von Getreide, der mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des Reichstages vorläufig zurückgestellt sei, und sagte dabei:

Wenn sich die Getreidepreise heben — die Hebung derselben um 50 Mk. für Weizen und 30 Mk. für Roggen seit Anfang des Jahres hat wohl keine Bedeutung? — oder ein besserer Vorschlag gemacht wird, trete ich ganz zurück. Wenn nicht — so wird sich eine gewissenhafte Regierung nicht der Verpflichtung entziehen können, die Getreideversorgung selbst in die Hand zu nehmen.“

Es ist das ein interessanter Fingerzeig für die Regierung, wie die Agrarier die „bessere“ Wahrung der Interessen der Landwirthschaft — siehe die Erklärung des Ministers v. Hammerstein im Abgeordnetenhause — verstehen. Gelingt es den Freunden des Grafen Kanitz im Reichstage die Mehrheit zu verschaffen, so muß die Regierung den Antrag Kanitz annehmen. Gegen die amerikanischen Zollerhöhungen helfen nur energische Drohungen, versichert Graf Kanitz. Von England hofft er, daß es selbst einen Zolltarif, d. h. Schutzzölle einführt. Die größte Hoffnung aber setzt er auf die Verwickelungen in Oesterreich-Ungarn. Fällt der Dualismus, so muß auch der Mantel, d. h. der deutsch-österreichische Handelsvertrag fallen.

„Wenn nun, schließt der Herr Graf, alle diese Vorgänge zu Verwickelungen führen sollten, bei denen unsere **famosen Handelsverträge** über Bord gehen, so würde ich das als ein Unglück nicht betrachten. (Hier verzeichnet der Bericht der „Kreuzztg.“: Stürmischer Beifall.) Die Kluft, die heute die bürgerliche Gesellschaft zum Theil zu spalten droht, muß geschlossen werden. Darum dürfen die Landwirthschaft und die kleineren Mittelstände nicht überwuchert werden und die Gesetzgebung darf das nicht fördern. Deshalb **weg mit der Zwangsjacke der Handelsverträge.**“

Hierauf sprach Herr v. Frege den Wunsch aus, daß das conservative Programm der Sammelpunkt werden möchte für Rechts und Links zu einer positiven Reichspolitik, die alle Aussicht auf Erfolg habe. Sollte wirklich sich jemand einbilden, daß das liberale Bürgerthum diesen agrarischen Lockrufen folgen könnte?

*

In Ergänzung unserer gestrigen telegraphischen Nachrichten tragen wir über die **Mittwochs-Sitzung des conservativen Parteitages** in Dresden noch Folgendes nach:

Zur allgemeinen Stellung der Partei wurde die Resolution vom letzten Delegirtentage im November 1896 erneut, welche den Kampf gegen die Socialdemokratie als Hauptaufgabe aufstellt, gegen das verhetzende Treiben gewerbsmäßiger Umsturzagitatoren sich wendet, und weiter besagt, daß kein conservativer Mann eine neue Parteibildung fördern werde. Diesmal wurde noch hinzugefügt, daß die conservative Partei niemals eine Interessengruppe gewesen und es niemals werden könne, und daß sie selbständig sei und die persönliche Freiheit nicht einschränken, sondern aufrecht erhalten wolle. Referent war der Vorsitzende der Parteileitung, **Frhr. v. Manteuffel**, welcher die Stellungnahme zu den verschiedenen Parteien erörterte. Redner sagte:

„Auch mit dem rechten Flügel der Nationalliberalen, dessen manchesterliche Seite mehr und mehr in den Hintergrund tritt, können wir wohl oft Hand in Hand gehen. Es wird unsere Aufgabe sein, mit dieser Partei so nahe als möglich zusammenzugehen, weil wir nicht nur in wirthschaftlichen, sondern auch in nationalen Fragen auf ihre Unterstützung angewiesen sind. Mit dem Centrum Hand in Hand zu gehen, ist uns nicht oft gelungen, nicht sowohl wegen der Verschiedenheit der Glaubensstellung, als wegen des zunehmenden Uebergewichts der demokratischen Seite des Centrums. Unter diesen Umständen war es für conservative Männer unendlich schwer, mit dem Centrum zusammenzugehen. Wir werden die Unterstützung des Centrums in wirthschaftlichen Fragen mit Freuden annehmen und erwidern. Ich hoffe, daß uns das Centrum nicht im Stiche lassen wird, wenn es sich um den Kampf gegen unsere gemeinsamen Feinde handelt. Es wird die Aufgabe der ausschlaggebenden conservativen Partei sein, alle nationalgesinnten Männer zum Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind aufzurufen.

Gegenüber dem **Freisinn** bemerkte Abg. v. Manteuffel, daß, solange der Freisinn sich den Conservativen gegenüber bei Stichwahlen noch auf die Seite der Socialdemokratie stellt, solange er sie noch für das kleinere Uebel hält, solange müsse der Freisinn ebenso bekämpft werden, wie die Socialdemokratie, deren Vorfrucht er ist. Ueber den **Antisemitismus** äußerte Redner: Es ist mir der Vorwurf gemacht worden, ich hätte den Antisemiten den Fehdehandschuh hingeworfen. Nichts ist unrichtiger. Vielmehr ist die conservative Partei unausgesetzt von den Antisemiten angegriffen worden. Nur in conservativen Wahlkreisen sind zunächst antisemitische Candidaten aufgestellt worden. Die einen sind als unsere Freunde eingedrungen, allerdings unter Vorspiegelung, daß der conservative Candidat das Vertrauen der Wähler nicht verdiene. Und doch sind gerade die Conservativen diejenigen, die den berechtigten Antisemitismus am vollständigsten anerkannt und in ihr Programm aufgenommen haben. Wir stehen noch heute auf dem Tivoli-Programm und vertreten damit den einzig wirklichen Antisemitismus; denn sowohl die Reformer als die Radauantisemiten haben den wahren Antisemitismus längst verlassen. Dieser Antisemitismus kann uns bei den Wahlen wenig nützen. Ich rechne also nicht auf die Gefolgschaft der Antisemiten, aber ich fürchte auch nicht ihre Gegnerschaft. Am gefährlichsten sei die Sachlage für die Conservativen, wenn sich der Antisemitismus unter den Fittichen des Agrarierthums mit dem **Bunde der Landwirthe** verbindet. Es ist Pflicht des Bundes der Landwirthe, bei der Concurrenz conservativer und antisemitischer und gleichmäßig agrarischer Candidaten für den Conservativen zu stimmen. „Ein chancenloser Candidat ist nicht zu unterstützen. Bei der Abwägung der beiderseitigen Chancen bin ich nicht im Zweifel, daß immer der conservative Candidat die meisten Chancen haben wird. (Beifall.) Bei Prüfung der Personenfrage ist auf das sorgsamste zu verfahren.“ Als Gegenleistung müsse die conservative Partei dem Bunde der Landwirthe versprechen, ihm niemals einen pflaumenweichen Candidaten zu präsentiren. Die scharfe Kritik des Fürsten Bismarck, welche derselbe bekanntlich in der „Zukunft“ gegenüber den Conservativen geäußert, erklärte Abg. v. Manteuffel für berechtigt. Wir müssen sie uns gefallen lassen. Wir haben versucht, ihr gerecht zu werden.

Abg. **Kropatscheck**: Unsere Stellung gegen die Socialdemokratie ist eine principiell andere als gegen die anderen Parteien, selbst einschließlich des Freisinns. Der Freisinn z. B. ist ja vielleicht ein unangenehmer Miether des Staatshauses, aber er ist doch eben als Miether und Mitbewohner an der Erhaltung dieses Hauses mit interessirt. Die Socialdemokratie aber begehrt einen möglichst bequemen Platz im Hause, um ausgesprochenermaßen das Haus in die Luft zu sprengen. Die Socialdemokratie steht außerhalb unseres Staatslebens. Sie muß darum aufs äußerste und unter allen Umständen bekämpft werden.

Nachdem dann noch Graf **Kanitz** (cf. den besonderen obenstehenden Artikel) in schärfster Form die Handelsverträge bekämpft hat, ergriff das Wort der Führer des Bundes der Landwirthe,

Abg. **v. Plötz**: Auch er verlangt, daß die Freisinnigen ebenso bekämpft werden sollen wie die Socialdemokraten und giebt dann die Erklärung ab, daß der Bund sich keineswegs mit den Antisemiten verquickt habe. Von den 100 000 Mk., die wir zu Wahlzwecken verwendet haben, sind nur 300 Mk. in einen antisemitischen Wahlkreis in Hannover gekommen, wo ein Conservativer nicht in Betracht kam. Die Gelder seien meist Conservativen zu gute gekommen. Uebrigens müssen wir den Antisemiten eine gewisse Sympathie entgegenbringen. Im großen und ganzen besteht unser Ausschuß aber aus fast lauter Conservativen. Natürlich neigt der Bund zu den Parteien hin, die seine Forderungen erfüllen. In der Wahlpolitik müssen wir auch den Parteien zur Seite stehen, die uns geholfen haben, unsere Ziele zu erreichen. Wieviel kann ein für unsere Bestrebungen erwärmter Nationalliberaler z. B. bei den Nationalliberalen für uns wirken. Ueber die Erklärung, daß die Conservativen uns keine pflaumweichen Candidaten präsentiren werden, freue ich mich.

Abg. **Ackermann-Galisch** wendet sich gegen den Passus in der Resolution, bei den Stichwahlen die Entscheidung von Fall zu Fall zu treffen. Er wünscht unbedingte Stimmenthaltung in den Fällen, wo der Freisinn, diese Brücke zur Socialdemokratie, und diese selbst betheiligt sei und stellt einen dahingehenden Abänderungsantrag; dieser wird vom Geheimen Justizrath Dr. **v. Buchka** lebhaft als ein höchst unpolitischer Vorschlag bekämpft. Wenn in einer Stichwahl die Entscheidung zwischen Freisinn und Socialdemokratie zu treffen ist, müsse er unbedingt empfehlen, für den Freisinn zu stimmen.

Es wird darauf einstimmig unter Ablehnung des Antrages Ackermann eine Resolution angenommen, in der es in Bezug auf das Verhältniß zu anderen Parteien wie folgt heißt:

„Bei den nächsten Reichtagswahlen ist überall als vornehmstes Ziel die Bekämpfung der Socialdemokratie und ihrer Helfershelfer ins Auge zu fassen. In den Wahlkreisen ist ein Zusammengehen der Ordnungsparteien gegen die Socialdemokratie unter voller gegenseitiger Respectirung der Selbstständigkeit und des Besitzstandes der Parteien zu fördern. Wo dies nicht gelingt, ist auch in bisher nicht conservativ vertretenen Wahlkreisen, soweit es angeht, die Aufstellung von eigenen Candidaten zu empfehlen, damit bei den Stichwahlen der Einfluß unserer Partei in die Wagschale geworfen werden kann. Für die Stichwahlen gilt ebenfalls die Parole: Gegen die Socialdemokratie! Wo mit diesen andere Parteien, die in politischer und wirthschaftlicher Beziehung mit der Socialdemokratie gleich zu erachten sind, in Concurrenz stehen, ist die Entscheidung von Fall zu Fall vorzubehalten.“

Darauf wurde der Parteitag geschlossen.

*

Auf die Erklärung des Freiherrn v. Manteuffel über die **Stellungnahme der Conservativen zu den Nationalliberalen** antwortet bereits die **„Nationallib. Corresp.“**, aber nicht gerade in bestimmter Weise. Anknüpfend an Manteuffels Bemerkung, daß die Conservativen mit dem rechten Flügel der Nationalliberalen, dessen manchesterliche Seite mehr in den Hintergrund trete, Hand in Hand gehen könnten, sagt das officielle Parteiorgan der Nationalliberalen:

„Wir erkennen es an, daß dieser Ton nicht unwesentlich entgegenkommender ist als die Art, wie auf den letzten Tagen zu der nationalliberalen Partei Stellung genommen wurde. Aber gerade darum heben wir hervor, daß wir die Construction eines „manchesterlichen“ Flügels in der nationalliberalen Partei weder in der eigentlichen, noch in der durch die Agitation hineingetragenen Bedeutung des Wortes „Manchesterthum“ anerkennen können, wie auch mit derselben Entschiedenheit zurückgewiesen werden muß, daß auch nur entfernt von einer Concession an die Extravaganzen der Agraragitation die Rede sein kann. Und es bleibt weiter dabei, daß die nationalliberale Partei einig ist, unbeschadet der bisherigen wirthschaftlichen Freiheit im einzelnen, bezüglich ihrer oben abgegrenzten wirthschaftspolitischen Ziele.

„Der nationalliberale Parteitag“, so schließt die Correspondenz ihre Betrachtungen, „wird nun seinerseits die Grundsätze nochmals klarstellen, die im Wahlkampfe seitens des gemäßigten national gesinnten Liberalismus aufrecht erhalten werden sollen, und dafür sorgen, daß über dem wirthschaftlichen Ausgleich nicht der Liberalismus zu kurz kommt, noch die Erfüllung der nationalen Pflichten, die dem Staatsleben täglich neu gestellt werden.“

Das Echo des Obsteinfuhrverbotes.

Die überraschende Meldung von dem Einfuhrverbot amerikanischen Obstes hat jenseits des Oceans, wie aus der Washingtoner Meldung im heutigen Morgenblatt hervorgeht, sehr verstimmt. Noch deutlicher wie Dingley hat sich der Senator Perkins aus Californien, woher das meiste amerikanische Obst kommt, über dieses Vorgehen der deutschen Regierung geäußert; er erklärte in einer Unterredung geradezu, der Grund, den die deutsche Regierung für das Verbot angegeben habe, sei ein bloßer Vorwand. Die Verordnung ziele nur auf die Ausschließung des amerikanischen Obstes hin, das mit dem deutschen in Wettbewerb trete. Dies sei zweifellos als Wiedervergeltung für den amerikanischen Differenzialzoll auf den Zucker der Prämien zahlenden Länder beabsichtigt. Senator Mc Enery (Louisiana) ist der Ansicht, die Vereinigten Staaten sollten die Einfuhr von deutschen Messerschmiede- und Wollwaaren verbieten. Das würde bald der unterschiedlichen Behandlung gegenüber den amerikanischen Producten ein Ende machen. Senator Lodge erklärte, die Handlungsweise Deutschlands sei unleugbar ein Vertragsbruch. Senator Burrows sagte, die Angelegenheit müßte gründlich untersucht werden. Hitt, der Vorsitzende der Commission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses drückte sein Erstaunen über das Verbot aus und sagte, alle Mächte hätten das Recht, die Gesundheit ihrer Völker zu schützen, doch hoffe er, daß dies nicht ein Schritt zu einer Politik der Wiedervergeltung sei. Andere Mitglieder der Commission für auswärtige Angelegenheiten glauben, das Verbot sei ein Theil der auf Repressivmaßnahmen gerichteten Haltung, die Deutschland eingenommen habe. Eine Anzahl von californischen Mitgliedern des Congresses ist der Meinung, daß das Verbot eine Maßregel der Wiedervergeltung sei. Der Vorsitzende der Obstbau-Abtheilung im Ackerbaudepartement erklärte, das californische Obst sei das von Insecten freieste im ganzen Lande, und es sei wenig oder gar kein Grund vorhanden zu der Behauptung, daß das nach auswärts versandte Obst gesundheitsschädlich sei. Vielmehr sollten die Vereinigten Staaten geschützt werden, da beinahe alle Insecten in ihrem Obst vom Auslande hereingekommen seien.

Im Repräsentantenhause brachte Mc Guire aus Californien eine Resolution ein, durch welche der Staatssecretär Sherman ersucht wird, die Correspondenz mit Deutschland betreffend das Verbot der Obsteinfuhr vorzulegen, falls dies mit dem öffentlichen Interesse vereinbar sei.

*

Hoffentlich bestätigt sich dieser begreiflichen Erregung gegenüber die bereits telegraphisch mitgetheilte Meldung des „Berl. Tagebl.“, daß der Bundesrath das Verbot bereits in der Hauptsache zurückgenommen und beschlossen hat, daß die Einfuhr von frischem Obst nur verboten ist, wenn dasselbe mit der Schildlaus behaftet ist; gänzlich verboten ist nur die Einfuhr von Abfällen, Verpackungsmaterial und Pflanzen.

Die officiösen Meldungen der „Berl. Corresp. und des Wolff'schen Bureaus enthalten davon freilich nichts, da heißt es nur, daß der Bundesrath dem Verbot der Einfuhr von lebenden Pflanzen und frischem Obst aus Amerika seine Zustimmung ertheilt hat. Man kann in der That nicht begreifen, wie die Regierung ein solches Verbot von heute auf morgen erlassen kann, also ohne daß der Handel sich auf eine solche Maßregel vorbereiten konnte; am zweiten Tage gestattet man die Wiederausfuhr nach England und am dritten Tage wird erklärt, daß die bereits eingetroffenen Sendungen den Adressaten ausgehändigt werden können. Offenbar war man sich inzwischen bewußt geworden, daß die Importeure, welche amerikanisches Obst einführen, ohne von dem Verbot Kenntniß zu haben, einen Anspruch auf Schadenersatz haben. Mit Recht schreibt die „Nat.-Ztg.“: „Die schwankende Ausführung des Verbotes beweist, wie wenig man in Berlin die Folgen einer so unerwarteten Verfügung für Handel und Verkehr in Betracht gezogen hatte. Bei solcher Art des Vorgehens hört jede Ansicht und jede Grundlage für geschäftliche Unternehmungen auf.“

Hoffentlich wird im Reichstage gegen die Belästigung des Handels durch solche Maßregeln Verwahrung eingelegt werden.

Herrn v. Podbielskis Debüt

als Postminister im Reichstage, das gestern stattgefunden hat, war ganz interessant; die dichtgefüllten Tribünen bewiesen auch, daß man im Publikum dieser Berathung eine höhere Bedeutung beimaß. Freilich, wer die voraufgegangenen Verhandlungen in der Budgetcommission genau verfolgt hat, wird keinerlei Ueberraschungen erlebt haben; denn durch diese Verhandlungen ist Herrn v. Podbielskis Reformprogramm bereits in den Hauptzügen bekannt geworden, und gestern beschränkte er sich im wesentlichen auf die Wiederholung desselben und zwar zumeist unter dem Beifall des Hauses. Wie im Morgenblatt schon telegraphisch berichtet ist, kündigte er also zunächst einen Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Briefgewichts und die Herabsetzung des Briefportos in den Städten an. Die Gesetzentwürfe liegen dem Bundesrathe vor. Sicher ist aber nur, daß der Gesetzentwurf betreffend die Privatpostanstalten den Reichstag noch in dieser Session beschäftigen wird. Dem Wunsch nach einer Erweiterung des Telephonnetzes auf dem platten Lande stellte der Staatssecretär die mindestens 8 Mill. Mark betragenden Kosten entgegen. In der Debatte traten die längst und oft ausgesprochenen Wünsche nach Tarifreformen, Ausdehnung des Telephonverkehrs u. s. w. in den Vordergrund. Eine Meinungsverschiedenheit zeigte sich bei den Rednern nicht einmal in der Beurtheilung der Frage, ob die Privatpostanstalten zu entschädigen seien oder nicht. Der conservative Graf Stolberg bestritt zwar jenes Recht der Anstalten auf eine Entschädigung, doch ließ auch er Gründe der Billigkeit für eine solche gelten. Diese Gründe wurden von der linken Seite namentlich für die Angestellten der Privatposten geltend gemacht. Da in Betreff der Entwickelung des Telephonwesens wieder auf das Vorbild Schwedens hingewiesen wurde, machte der Staatssecretär darauf aufmerksam, daß es in Deutschland unmöglich sein würde, einer Telephonistin ein so niedriges Gehalt zu bieten, wie es in Schweden gezahlt werde; er betonte indeß andererseits, daß der Fernsprecher im Interesse namentlich der kleineren Gewerb-

treibenden allerdings einer Verbilligung bedürfe. Endlich stellte der Staatssecretär eine billigere Gestaltung des Postanweisungsverkehrs in Aussicht.

Dann wurden die Einnahmen bewilligt. Bei der Berathung über das Gehalt des Staatssecretärs wurde die Verhandlung auf heute vertagt. Wie bekannt ist, auch für den Staatssecretär des Reichspostamts in der Budgetcommission die Gehaltserhöhung um 6000 Mark vorläufig zurückgesetzt worden, bis der Forderung über die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten Folge gegeben wird.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern die Berathung des Etats der Landwirthschaftsverwaltung zu Ende geführt. Dabei wurde insbesondere die Einfuhr amerikanischer Pferde erörtert und die Zucht kaltblütiger Pferde, wobei der Landwirthschaftsminister auf agrarische Wünsche, der amerikanischen Pferdeeinfuhr aus sanitären und volkswirthschaftlichen Gründen entgegenzutreten, erwiderte, daß sanitäre Bedenken sich noch nicht gezeigt und der zur Ausfuhr geeignete amerikanische Pferdebestand nahezu erschöpft sei. Dann wurde der Domänen-Etat erledigt.

Nächsten Montag soll nun die Etatsberathung mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Disciplinarverhältnisse der Privatdocenten unterbrochen, sodann aber in möglichst rascher Folge fortgeführt werden. Die Budgetcommission wird am Sonnabend den Etat des Ministeriums des Innern berathen.

Ein Sieg des Cabinets Méline.

Abermals hat das Ministerium Méline gestern in der französischen Kammer in einer Sache, die lebhaft an die Dreyfus-Affaire erinnert, ein Vertrauensvotum erhalten. Bekanntlich war ein eingeschriebener Brief an den Deputirten Delcassé, in welchem ihm ein hoher Marinebeamter Daten für seine Rede und ein wichtiges Document übermittelt hatte, erbrochen und der Begleitschein entwendet worden. Diese Sache brachte nun gestern der socialistische Abgeordnete Jaurès zur Sprache. Der Marineminister Besnard erklärte, er wisse von der Sache garnichts. Nun verlangten die radicalen Deputirten eine gerichtliche Untersuchung. Millerand griff das Vorgehen der Regierung heftig an. Ministerpräsident Méline protestirte hiergegen, lehnte die richterliche Untersuchung ab und verlangte ein Vertrauensvotum. Die Kammer lehnte darauf mit 313 gegen 237 Stimmen die gerichtliche Untersuchung ab und nahm sodann mit 317 gegen 188 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher sie das Vertrauen zur Regierung ausspricht.

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. Vom **Kaiser** ist der **Stadtverordnetenversammlung** nachstehender **Dankerlaß** zugegangen:

„Es hat Meinem landesväterlichen Herzen wohlgethan, die herzliche Theilnahme zu beobachten, mit welcher Mein Geburtstag in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin durch festliche Veranstaltungen mannigfachster Art begangen worden ist. Auch die Stadtverordneten haben als gewählte Vertreter der Bürgerschaft Mir freundliche Glückwünsche für das neu begonnene Jahr gewidmet und gern spreche Ich Ihnen für diese Aufmerksamkeit Meinen Dank aus.

* **[Bundesrathssitzung.]** Der Bundesrath hat (wie schon telegraphisch gemeldet) dem vom Ausschusse gestellten Antrage zu dem Entwurf einer Verordnung, betreffend das **Verbot der Einfuhr von lebenden Pflanzen und frischem Obste aus Amerika**, zugestimmt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Vorlage, betreffend den Entwurf zu Vorschriften über Auswandererschiffe; der Gesetzentwurf wegen einiger Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen im Gebiete des deutschen Reiches; der Entwurf zu Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb der Auswanderung - Unternehmer und Agenten.

* **[Dem Reichstage]** ist eine vergleichende Uebersicht über den Verkehr bei der **Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung**, über die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, über die Zahl der Personenpostcurse und Personenposten, über die Personalmehrausgaben für 1898 und über die einmaligen Ausgaben für Postbauten zugegangen.

* **[Militärstrafprozeßreform.]** Die Reichstags-Commission zur Vorberathung der Militärstrafgerichtsnovelle nahm zu §274 den Antrag Gröber an, wonach dem Verletzten der Zutritt zu den **öffentlichen Verhandlungen** in allen Fällen zu gestatten ist. Zu § 275 wurde der Antrag Gröber angenommen, nach dem zu den nicht öffentlichen Verhandlungen einzelnen Personen der Zutritt gestattet werden kann und dem Verletzten, wenn die Oeffentlichkeit nicht wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen ist, stets zu gestatten ist. Hierzu wurde der Antrag Lenzmann angenommen, wonach das Gericht aus Gründen der Disciplin die Entfernung des Verletzten anordnen kann, wenn der Verletzte dem stehenden Heere oder der Marine activ angehört. Auf Antrag Gröber bezw. Lenzmann wurde der zweite Satz des Absatzes 1 vom § 280 gestrichen und durch die Bestimmung ersetzt, daß ungeeignete oder nicht zur Sache gehörige Fragen von dem die Verhandlungen Führenden zurückgewiesen werden können. Auf Antrag des Abg. Gröber wurde der § 286 dahin abgeändert, daß die **Beweisaufnahme** auf sämmtliche vorgeladenen Zeugen und Sachverständigen sowie auf die anderen herbeigeschafften Beweismittel zu erstrecken ist, von der Erhebuug einzelner Beweise abgesehen werden kann, wenn der Vertreter der Anklage und der Angeklagte hiermit einverstanden sind.

□ **Posen**, 3. Febr. In einem heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelten **Prozeß** gegen den verantwortlichen Redacteur des „Orendownik“ wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen stellte der Vertheidiger die Behauptung auf, daß ein **geheimer ministerieller Erlaß** über die Ausführung des **Vereinsgesetzes** bestehe, welcher der Verfassung und dem Vereinsgesetze widerspreche. Diese Geheimverfügung beziehe sich auf die Uebерwachung der polnischen Vereine. Das Gericht beschloß, den Minister v. d. Recke hierüber commissarisch zu vernehmen. Der Rechtsanwalt v. Chrzanowski theilte mit, er habe den Wortlaut dieses geheimen Erlasses zu den Acten gegeben.

Coloniales.

* **[Wissenschaftlich-wirthschaftliche Stationen.]** Seitens des Präsidenten der deutschen Colonialgesellschaft, Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, ist nach der „Col. Corr.“ eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet worden, welche sich mit der Anlage von wissenschaftlich - wirthschaftlichen Stationen am Nordende des Nyassa und in Uhehe beschäftigt.

Von der Marine.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober - Commando der Marine ist das Schulschiff „Gneisenau“ am 2. Februar in Key West angekommen und beabsichtigt am 8. Februar nach den Azoren in See zu gehen.

Am 5. Febr.: SA7.29. SU4.30. **Danzig, 4. Febr.** MAbei Tage, M.U.6.35.

Wetteraussichten für Sonnabend, 5. Februar,

und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig, meist bedeckt, Niederschläge. Nahe Null. Lebhafter Wind.

Sonntag, 6. Februar: Wolkig, etwas kälter, windig. Niederschläge.

Montag, 7. Februar: Veränderlich, naßkalt, windig.

Dienstag, 8. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Nahe Null. Nebel.

* **[Unwetter.]** Das aus Kiel kommende Torpedoboot „D. 7“ mußte schweren Unwetters wegen gestern Nachmittag den Hafen von Neufahrwasser anlaufen und machte dann an der kaiserlichen Werft fest. Abends sah sich noch ein zweites Torpedoboot genöthigt, Neufahrwasser als Nothhafen anzulaufen.

* **[Schluß der Nogat-Ueberfälle.]** Durch neuere Verfügung der königlichen Regierung zu Danzig konnen von jetzt ab die Nogat-Ueberfälle nach dem Frühjahrs-Eisgange bei 4 Meter Wasserstand schon vor dem 1. April geschlossen werden, bei 4½ Meter Wasserstand nach dem 1. April. Diese Anordnung wird von den Bewohnern des Einlagegebiets mit großer Freude begrüßt, denn bis jetzt durften die Ueberfälle, wenn sie noch Wasser ins Einlagegebiet führten, erst am 13. April geschlossen werden.

* **[Festlichkeiten.]** Der Herr commandirende General v. Lentze hatte gestern in seinen Repräsentationsräumen eine größere Abendunterhaltung mit Theateraufführungen etc. veranstaltet. Der vom Herrn commandirenden General auf den 17. d. Mts. in Aussicht genommene Repräsentationsball findet unvorhergesehener Zwischenfälle wegen nicht statt. Am 28. d. Mts. giebt Herr Landeshauptmann Jäckel den üblichen Repräsentationsball in den Räumen des Landeshauses.

* **[Russen-Denkmal.]** Herr Steinmetzmeister und Architekt Karl Dreyling, dem bekanntlich der Bau des Russendenkmals in Danzig übertragen worden ist, hat sich auf Veranlassung der russischen Regierung nach Petersburg begeben, um mit Vertretern der russischen Regierung und dortigen Sachverständigen nach Finnland zu fahren und die Steinbrüche, aus denen das Material zum Bau des Denkmals entnommen werden soll, auf geeignetes Material zu prüfen.

* **[Symphonie-Concert.]** Nachdem Herr Musikdirigent Firchow mit seiner Kapelle des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin im vorigen Winter Schuberts unvollendete H-moll-Symphonie in seinen Donnerstags-Concerten im Apollosaal zur Aufführung gebracht, erfreute er in diesem Winter zum ersten Male gestern die Zuhörergemeinde seiner Wochentags-Concerte mit der Aufführung eines größeren symphonischen Werkes. Der im Jahre 1872 in Berlin verstorbene talentvolle, aber wenig fruchtbare Componist Hugo Ulrich hat drei Symphonien hinterlassen, von denen jedoch nur die mittlere in C-dur, die Symphonie triomphale sich über Wasser gehalten hat. Ihre vier Sätze muthen dem Hörer keine grübelnde Vertiefung, wenig geistige Anstrengung zu, um den Inhalt zu verstehen. Klare Gliederung, ein einheitlicher, hie und da Beethoven'scher Zug geht durch das ganze, an die Ueberlieferung der Klassiker anknüpfende Werk, dessen Bilderreichthum ruhig an unserem geistigen Auge vorüberzieht. Muntere Detailmalerei und sprudelnder Humor zeichnet namentlich den lebhaften zweiten Satz, milder Liebreiz den folgenden Adagiosatz aus, worauf im Finale eine triumphirende Stimmung sich immer breiter und mächtiger entfaltet und etwas gesucht feierlich in dem Cantus Ambrosianus (Te deum laudamus) ausklingt. Herr Firchow führte das hier selten gehörte (zuletzt von der Theil'schen Kapelle im Schützenhause vor einigen Jahren gespielte) Werk in straffem Zuge und mit prägnanter Herausarbeitung der Themen und Klangschattirungen vor und erntete damit lebhaften Beifall. Im Orchester war freilich der Streicherchor den Bläsern und dem etwas überreich angewandten Schlagwerk an Fülle und Macht des Klanges nicht gewachsen, doch läßt sich von einem Orchester, das wesentlich auf die Darbietung von Unterhaltungsmusik zu einem sehr mäßigen Preise angewiesen ist, die Erfüllung von Ansprüchen, wie man sie an ein großes akademisches Symphonieorchester stellt, billigerweise nicht verlangen. Mit kleinen Mitteln Bedeutendes zu leisten, ist immerhin verdienstvoll. Und das geschah nicht nur in der erwähnten Symphonie, auch die Ausführung der stimmungsreichen, hochromantischen Hebriden-Ouverture mit ihrem Meeresrauschen, den Klängen der Kriegsspiele und Bardengesänge des schottischen Hochlandvölkchens, ferner der Liszt'schen E-dur-Polonaise und anderen Nummern des vielseitigen Programms legten dafür Zeugniß ab.

* **[Der Führer des „Mannheim VII.“]** Wir haben vor einigen Tagen berichtet, daß bei **Leba** eine vollständig verweste und unkenntliche Leiche angeschwemmt worden sei. Wie jetzt aus Elbing gemeldet wird, vermuthet man, daß es die Leiche des Capitäns Schmidt aus Pillau gewesen sei, welcher beim Untergange des Dampfers „Mannheim VII.“ verunglückte. Capitän Schmidt führte eine Summe Geldes bei sich; bei der Leiche wurde indeß nichts mehr vorgefunden, so daß doch noch nicht mit Sicherheit behauptet werden kann, daß es sich hier wirklich um die Leiche des unglücklichen Schiffsführers handelt.

* **[Ein Gaunerstreich.]** Die Gattin eines Lehrers in Kielau fuhr heute Morgen nach Danzig und gab auf dem Bahnhof in Kielau ein Fünfmarkstück in Zahlung. In Danzig besuchte sie einen Zahnarzt in der Langgasse. Als sie wieder die Treppe hinunter kam, wurde sie von einem jungen Manne in einem Havelock angehalten, der sich als Criminalbeamter vorstellte und der erschrockenen Frau sagte, sie habe in Kielau ein falsches Fünfmarkstück in Zahlung gegeben und er müsse sie verhaften. Der „Criminalbeamte“ confiscirte das Portemonnaie der Frau und bestellte sie auf das Criminalpolizeibureau, wo sie erfahren mußte, daß sie einem ebenso dreisten wie schlauen Schwindler in die Hände gelaufen war. Es wird nicht leicht sein, den „**Criminalbeamten**“ der Justiz zu überliefern.

* **[Hilfskasse.]** Der Krankenkasse der Bauhandwerker in Pr. Stargard (E. H.) ist die Bescheinigung ertheilt worden, daß sie, vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes, den Anforderungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genügt.

⊖ **[Lehrerinnen-Verein, Musikgruppe.]** Wieder fand sich im Saale Weykopf am Mittwoch eine ansehnliche Zahl activer und passiver Mitglieder der Musikgruppe des Lehrerinnen-Vereins zusammen. Die Vorsitzende, Frl. Diller, leitete den Abend mit einigen geschäftlichen Mittheilungen ein. Hierauf folgten musikalische Vorträge. Es kam ein Concert von Händel für zwei Klaviere vierhändig zu Gehör, gespielt von den Damen Eisenstädt und Reincke. Frl. Eisenstädt spielte außerdem noch die Variationen in B-dur von Chopin. Der übrige Theil des Abends wurde dem Andenken des Dichter-Componisten Cornelius gewidmet. Frl. Diller las eine kurze Biographie und Frl. Brandstäter spendete fünf Lieder dieses Componisten: „Ein Myrthenreis“, „Der Liebe Lohn“, „Vorabend vor der Hochzeit“, „Erwachen“ und „Komm, wir wandeln im Mondenschein.“

△ **[Billardtournier.]** Mit unvermindertem Interesse verfolgten gestern Abend im Wiener Café die Zuschauer den weiteren Verlauf des Billardtourniers zwischen dem jugendlichen Berliner Meisterspieler Herrn H. Kerkau und Herrn A. Woerz aus München. Wider alles Erwarten wurde die Partie bis 11 Uhr Abends nicht zu Ende geführt. Woerz spielte gestern bedeutend stärker als am ersten Tage, er machte Serien bis zu 64 Points — aber er kam nicht oft zum Stoß, denn sein Gegner spielte halbstundenlang und machte in seiner eigenartigen, eleganten und doch sicheren Weise Ball auf Ball. Doch kam Kerkau nicht dazu, eine seiner bewunderten amerikanischen Serien zu spielen, d. h. die drei Bälle in enger Dreieckfigur die Bande des Billards entlang zu treiben, denn Woerz kam immer großartig ab und hinterließ Kerkau einige Male geradezu unmachbare Bälle. Immerhin bot Kerkau Leistungen, die in unserer Stadt noch nicht gesehen und höchstens von ihm selbst übertroffen worden sind. Die Spielregeln bestimmen in dem Wettspiel, daß bei Kerkau immer auf 500 freie Carambolagen 100 in Cadrefeldern folgen müssen. Kerkau selbst bezeichnete das Cadrespiel im Verhältniß zur freien Carambolage als 14mal schwerer und doch machte er gestern folgendes Spiel: er beendigte mit 64 freien Bällen 500 Points, spielte dann 100 Cadrebälle mit fabelhafter Sicherheit und ließ hierauf noch 68 freie Bälle folgen. Diese Leistung erregte lebhaftes Erstaunen, denn ein Zusammenhalten der Bälle, das auf die Dauer eine ermüdende Wirkung auf den Zuschauer ausübt, war in ihr unmöglich. So war Kerkau allmählich bis an 2000 Points gekommen, als es ihm gelang, in mehreren kunstvollen Stößen die Bälle in einer Ecke zur Bandenserienstellung zusammenzutreiben. Die Spannung wuchs, denn bei guter Benutzung der Stellung, die durch Kerkau zu erwarten war, konnte er die Partie „ausmachen“ und zu seinen Gunsten beendigen. Kerkau spielte auch die Serie weiter, die schnell auf 67 stieg, als plötzlich die Bälle „press“ standen. K. zog sich aus der Situation mit einem Massée-Stoß. Derselbe gelang, aber die Bälle kamen wieder zum Preß stehen. Ohne Zögern machte der Künstler nochmals den gleichen Stoß, aber diesmal zu schwach, denn fast auf Millimeterlänge blieb der Spielball vor den andern stehen, er hatte nicht mehr die Kraft zu klappen und Kerkau mußte mit 68 abtreten, nachdem er seinem Gegner eine gute Stellung gegeben, die dieser auszunutzen nicht unterließ. Die Partie wurde mit folgendem Stand abgebrochen: Kerkau 2050, Wörz 564 (mit Vorgabe 1564), der Stand auf dem Billard markirt, worauf heute das Schlußspiel folgen soll. Dann absolvirten beide Herren eine Anzahl von Kunstbällen mit wunderbarer Genauigkeit, worauf sie auf Anregung sich bereit erklärten, am heutigen Abend eine belehrende „Vorstellung“ folgen zu lassen, d. h. Spielern über jeden einzelnen von ihnen gespielten Ball Auskunft zu geben.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Eisenbahn - Telegraphenmeister Heß zu Köslin ist der Kronenorden 4. Klasse, den emeritirten Lehrern **Leu** zu Rastenburg, bisher zu Skoppen im Kreise Lötzen, und **Kogner** zu Hellefeld im Kreise Krotoschin der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem Binnenlootsen Steinfeld zu Neufahrwasser, dem Gutskämmerer Diek zu Vorwerk Kurkowken im Kreise Gerdauen, dem Guts-Nachtwächter Bartenhausen zu Gerskullen im Kreise Ragnit, dem Kuhhirten Gurszdat ebendaselbst, dem Kutscher Riegel zu Tharau im Kreise Pr. Eylau das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Ernannt ist der Regierungs-Baumeister Oppermann in Bütow zum Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector unter Bestellung zum Vorstande der Bauabtheilung für die Neubaulinie Bütow-Berent. Versetzt ist der Regierungs-Baumeister Jahn von Danzig nach Bütow zur Weiterbeschäftigung beim Bau der Neubaulinie Bütow-Berent.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Amtsgerichtssecretär und Dolmetscher Gregorkiewicz in Pr. Stargard ist als Secretär an das Amtsgericht in Landsberg a. W. und der Gefangenaufseher Lowatz in Löbau als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Carthaus versetzt worden.

* **[Ornithologischer Verein.]** In der gestern im „Luftdichten“ abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde nach Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern Herr Kaufmann und Mühlenbesitzer G. H. Wolff zum Vorsitzenden des Vereins gewählt.

* **[Geschäfts - Jubiläum.]** Die bekannte Firma **Nathan Sternfeld** in Königsberg, welche auch in Danzig und Langfuhr Zweiggeschäfte unterhält, begeht am 5. Februar ihr 50jähriges Jubiläum. Das Geschäft wurde am 5. Februar 1848 von Herrn Nathan Sternfeld gegründet.

* **[Prämie.]** Dem Locomotivführer Hildebrandt in Dirschau, welcher am 16. Dezember v. J. durch besondere Aufmerksamkeit und Umsicht eine Gefährdung des Personenzuges 50 bei der Einfahrt in den Bahnhof Dirschau verhindert hat, ist eine Belohnung bewilligt worden.

* **[Selbstmord.]** Gestern Abend brachte sich der Arbeiter August Haffki in Schellingsfelde in selbstmörderischer Weise zwei Schnitte mit einem Messer am Halse bei, welche die Luftröhre durchtrennten. Er wurde sofort nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht, wo er heute früh starb.

* **[Schaufenster-Zertrümmerung.]** Gestern wurde ein Schaufenster der Papierfirma Lankoff anscheinend von dem Tischler D. zertrümmert und D. kurz darauf verhaftet. D. bestritt, daß er das Fenster absichtlich zerschlagen habe und erzählte, daß er von einem Manne angefallen sei. Er habe den Menschen zurückgestoßen und dabei sei dieser gegen die Scheibe getaumelt.

* **[Messeraffairen.]** In der Milchkannengasse wurde in einem Schanklokal der Arbeiter Ebelin von einem anderen Arbeiter durch einen Messerstich in die linke Brustseite schwer verletzt. Ein Schutzmann ließ ihn mit dem Krankenwagen nach dem Lazareth bringen.

Ferner wurde gestern der Arbeiter G. auf der Straße überfallen und durch mehrere Messerstiche verletzt. Als Thäter wurde der Arbeiter Johann G. festgenommen; er bestritt aber seine Schuld und will mit der That nichts zu thun haben.

Aus der Provinz.

E. Zoppot, 3. Febr. In der heutigen Versammlung des Vorstandes des **Kirchenbauvereins** wurde einmüthig beschlossen, in nächster Zeit eine allgemeine Versammlung der evangelischen Kirchengemeindemitglieder zu berufen, um die in der Angelegenheit des **Kirchenbaues** verbreiteten unrichtigen Auffassungen zu widerlegen und das weitere Vorgehen des Vereins zu regeln.

§ **Neustadt**, 3. Febr. Der heutige **Lichtmeß-Jahrmarkt**, sonst nicht zu den besseren gehörig, verlief recht rege und machten die Krämer gute Geschäfte. Der Viehmarkt war dagegen gering besucht und der Umsatz unbedeutend. Kühe erzielten einen Preis von 150—200 Mk. Auf dem Pferdemarkt fand ein flottes Geschäft statt, es fehlte aber an besserem Material. Trotzdem wurde alles zu hohen Preisen weggekauft. Für acht- bis vierzehnjährige Arbeitspferde wurden 200—400 Mk. gezahlt. — Die Restauration des hiesigen **Schützenhaus - Etablissements** ist dem Oberkellner Skok für das Meistgebot von jährlich 1630 Mk. auf einen sechsjährigen Zeitraum verpachtet worden.

* **Elbing**, 4. Febr. Die aus Elbing **geflüchteten Lehrlinge** Majerowski, Bessel und Oltersdorf, welche den Gastwirth Miska in Lassowitz **erschossen**, sind von der Strafkammer in Kreuzburg (Oberschlesien), wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird, zu Gefängnißstrafen von 10 bezw. 3 bezw. 1½ Jahren verurtheilt worden.

Marienwerder, 3. Febr. Die **Zuckerfabrik Marienwerder** hat zum 2. März eine außerordentliche General-Versammlung mit folgender Tagesordnung einberufen: Beschlußfassung 1. über den Antrag des Vorstandes und des Aufsichtsraths auf **Verkauf des Fabrikgrundstücks** und **Auflösung der Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Marienwerder**; 2. darüber, wie und durch wen die Liquidation des Gesellschaftsvermögens erfolgen soll. — Als Käuferin der hiesigen Zuckerfabrik tritt die Zuckerfabrik Marienburg auf. (N. W. M.)

Graudenz, 2. Febr. Das **Submissionswesen** hat hier eine köstliche Blüthe getrieben. Bei Vergebung der Schlosserarbeiten für den Neubau der Garnisonkirche hierselbst, bestehend aus eisernem Dachstuhl und einer etwa 35 Meter hohen Pyramide des Thurmes, betrug unter sechs Angeboten das niedrigste **10 752 Mark**, das höchste dagegen **31 838 Mark**, also rund das Dreifache des ersteren Gebotes. Einer der Unternehmer muß sich wohl geirrt haben.

Braunsberg, 3. Febr. Gestern fand die Generalversammlung der Actionäre der **Bergschlößchen-Brauerei** statt. Nach dem Jahresbericht betrug der Bierabsatz im vorigen Jahre über 50000 Hectoliter. Vom Reingewinn kann auf jede Actie von 300 Mk. eine Dividende von 100 Mk. zur Vertheilung gelangen.

Insterburg, 3. Febr. Unter den wenigen **Damen**, die durch Verleihung der **Centenar-Medaille** ausgezeichnet worden sind, befindet sich auch Frau verw. Oberbürgermeister Korn zu Groß-Lichterfelde. Während des Krieges von 1870/71 stand Frau Korn in Insterburg an der Spitze des Vaterländischen Frauen-Vereins und hat sich um die Pflege der in dortigen Lazarethen befindlichen verwundeten Krieger hervorragende Verdienste erworben. Schon damals wurde sie durch Verleihung des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen und der Kriegs - Denkmünze von 1870/71 am Nicht-Combattanten-Bande ausgezeichnet.

Tilsit, 3. Febr. Der Ziegeleiarbeiter **Fritz Beicht** aus Tilsit-Preußen wurde vor einigen Tagen wegen Anfälle von **Tollwuth** in das Krankenhaus nach Tilsit gebracht. B. wurde im Mai v. Js. von einem Hunde gebissen, ohne zu ahnen, daß derselbe tollwüthig sei. (Nach einer anderen Meldung soll es sich nicht um Tollwuth, sondern um delirium tremens handeln.)

Bromberg, 3. Febr. Ueber das **elektrische Licht** wird neuerdings bei uns lebhaft Klage geführt. Die Leuchtkraft hat, wie die „Ostd. Pr.“ berichtet, sehr nachgelassen, und daraus entwickelt sich eine Calamität, die einzelnen Interessenten schon den Gedanken nahegelegt hat, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die elektrische Beleuchtung wieder abzuschaffen.

Landwirthschaftliches.

Aus dem Landes-Oekonomie-Collegium.

Fr. Berlin, 3. Februar.

In dem brandenburgischen Provinzialständehause begannen heute (wie gemeldet) die Verhandlungen des königl. preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums. Der Vorsitzende, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Sternberg, theilte mit, daß der **Kaiser** beschlossen habe, der morgigen Verhandlung beizuwohnen, und zwar der Berathung über I 3 der Tagesordnung: „Der Einfluß des Ausbaues eines Netzes einheimischer Wasserstraßen auf die wirthschaftliche Entwickelung der deutschen Landwirthschaft.“

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete: Die Abänderung des Regulativs für das Collegium, worüber bereits im Telegramm der heutigen Morgennummer berichtet ist. Betreffs der Stellung der Mitglieder hat die Commission beschlossen: „a. Die Ernennung von Mitgliedern bleibt dem Minister nach wie vor vorbehalten, b. die Zahl der ernannten Mitglieder soll nicht mehr wie höchstens ¼ der Gesammtzahl der gewählten und ernannten Mitglieder betragen, c. den ernannten Mitgliedern soll volles Stimmrecht eingeräumt werden.“ Nach langer Debatte gelangte dieser Vorschlag zur Annahme. Dann wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen: a. daß der Zusammenhang mit dem deutschen Landwirthschaftsrath aufrecht erhalten bleibe, b. eine Vermehrung der Delegirten stattfinden soll, c. daß sämmtliche Mitglieder aus Wahl der betreffenden Körperschaften hervorgehen sollen. Abg. Freiherr v. Erffa (Wernburg, Provinz Sachsen) beantragte, den Passus b zu fassen: „daß eine Vermehrung der Delegirten nicht stattfinden soll.“ Nach sehr langer Debatte gelangten die Vorschläge der Commission mit dem Abänderungs-Antrage des Freiherrn v. Erffa zur Annahme; alle anderen Abänderungs-Anträge waren damit gefallen.

Betreffs der Berufung des Oekonomie - Collegiums wurde der Vorschlag der Commission: „Die Berufung des Collegiums kann nicht ausschließlich durch den Minister, sondern auch durch den Vorsitzenden aus seiner Entschließung erfolgen“ angenommen. — Im weiteren wurde beschlossen: einen besonderen Generalsecretär anzustellen, der nicht Staatsbeamter zu sein hat.

Den folgenden Gegenstand bildete der Jahresbericht über die **Pferdezucht**. Der Referent, Graf v. Bernstorff-Wehningen, theilte mit, daß sich die Zahl der geborenen Fohlen in den preußischen Provinzen von 1895 zu 1896 um etwa 5000 vermehrt habe. Wie immer, sei die Vermehrung in den warmblütigen Districten eine größere als in den kaltblütigen gewesen. Das Fohlenmaterial stehe in den kaltblütigen Districten höher im Preise als in den warmblütigen. In vielen Gegenden werde über die bei den Militärpferden herrschende Brustseuche geklagt, durch die auch Privatpferde der Ansteckungsgefahr unterliegen. Erfreulich sei es, daß die Landesverwaltungen sich immer mehr der Vermehrung der kaltblütigen Zucht zuwenden. Ueberall mache sich ein Mangel an Arbeitspferden, wozu nur kaltblütige Pferde gebraucht werden können, geltend. Er schlage vor: an die königliche Staatsregierung das Ersuchen zu richten: für Beschaffung von kaltblütigen Fohlen die nöthigen Mittel zu bewilligen. An warmblütigen Pferden, die als Militär-, Luxus-Pferde etc. verwendet werden können, sei eine Ueberproduction vorhanden, während es an kaltblütigen Pferden fehle. Trotzdem betrage der Import an warmblütigen Pferden jährlich gegen 5000.

Der Vertreter der königlichen Staatsregierung, Oberlandstallmeister Graf **Lehndorff**, bemerkt, daß der jährliche Import an warmblütigen Pferden nicht 5000, sondern 30 000 betrage. Daraus sei doch zu schließen, daß ein großer Bedarf an warmblütigen Pferden vorhanden sei.

Landes - Oekonomie - Rath Dr. v. **Mendel - Steinfels** (Halle a. S.) theilte mit, daß man in der Provinz Sachsen dem „Dummkoller“ durch Impfen mit einigem Erfolg steuere. Trotz alledem greife diese Krankheit immer mehr um sich. In Sachsen habe sich die gemischte Zucht aufs beste bewährt. Bedenklich sei der große Pferdeimport. Aus Rußland werden jährlich

30 000, aus Dänemark, Holland, Frankreich, Belgien u. s. w. jährlich 46 000 Pferde importirt. Am bedenklichsten sei der Pferde-Import aus Amerika, da dort die denkbar schlechteste Veterinärcontrole stattfinde. Es sei daher große Gefahr vorhanden, daß durch den amerikanischen Pferde-Import Pferdeseuchen eingeführt werden. Er habe es mit Freuden begrüßt, daß der Herr Minister ihm soeben im Abgeordnetenhause die Versicherung gegeben habe: die Staatsregierung werde dem Import von Pferden ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Der Import von Thieren habe nicht nur einen Preisrückgang, sondern auch die Gefahr der Seucheneinschleppung im Gefolge. Es sei dringend erforderlich, die größten Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung von Pferdekrankheiten zu treffen. Dazu wird es auch nothwendig sein, die Quarantäne für Hamburg auf vier Wochen auszudehnen.

Landesältester v. **Donat-Chmiellowitz** bei Oppeln: Er könne der einseitigen Halbblut-Züchtung nicht das Wort reden. In gewissen Gegenden könne man selbst als Arbeitspferde nur warmblütige Pferde verwenden.

Generalsecretär **Steinmeyer-Danzig** äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Graf v. **Schimmelmann-Ahrensburg** bei Schleswig und Director Hölck-Kiel pflichteten den Ausführungen des Grafen Bernstorff bei.

Rittergutsbesitzer v. **Kries** (Trankwitz in Westpreußen) hebt hervor, daß an warmblütigen Pferden keineswegs Ueberfluß, sondern im Gegentheil ein Mangel vorhanden sei. Er müsse sich entschieden gegen die einseitige Kaltblut-Pferdezucht wenden.

Oberlandstallmeister Graf **Lehndorff**: Er sei auch der Meinung, daß die Zucht von warmblütigen Pferden ebenso nothwendig wie die von kaltblütigen sei.

Es gelang schließlich ein gemeinsamer Antrag des Grafen v. Bernstorff und des Gen.-Secretärs Steinmeyer zur Annahme: „Das Landes-Oekonomie-Collegium erklärt: Die weitere Einstellung größerer Mittel zur Beschaffung von Zuchtmaterial für kalt- und warmblütige Pferde ist dringend geboten."

Danach wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Vermischtes.

Metz, 1. Febr. Die Verhandlung gegen den früheren Hauptmann **O'Danne** wegen **Erpressung** wurde bei verschlossenen Thüren geführt und endete heute Abend gegen 7 Uhr mit **Freisprechung**.

Bergamo, 3 Febr. Bei dem am 1. d. Mts. gemeldeten **Einsturz einer Spinnerei** in Ranzanico sind, wie jetzt festgestellt ist, 7 Personen getödtet und 23 verwundet worden. Unter letzteren befinden sich 8 schwer verletzte, 4 schweben in Lebensgefahr.

Letzte Telegramme.

* **[Von der Weichsel.]** Ein Telegramm aus Warschau meldet heute: Wasserstand bei Tarnobrzeg 7, bei Chwalowice 3,80 Meter; schwacher Eisgang.

□ Berlin, 3. Febr. Im **Reichs-Marineamt** haben die Conferenzen zur Regelung der **Verwaltungsfrage des Kiautschaugebietes** bereits begonnen, an denen Capitän Rosendahl als neuer Commandeur der dortigen Truppen Theil nimmt.

Berlin, 3. Febr. Die „Deutsche Tageszeitung" erklärt, daß die Mittheilung, welche der Referent für den Domänenetat **Abg. v. Bockelberg in der** gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gemacht hat, daß nämlich das Disciplinarverfahren bezüglich des **Bernsteinregals** der Firma Becker noch nicht beendet sei, für unrichtig. (cf. Schluß des Abgeordnetenhausberichtes in der Beilage.

Berlin, 4. Febr. Im **Abgeordnetenhause** fragte heute der Abg. Friedberg an, ob die Angaben des Redacteurs Wrede von den schlechten **Gesundheitsverhältnissen** in der Festung **Weichselmünde richtig** seien. Der Justizminister Schönfeldt verwies den Abgeordneten mit seiner Anfrage an den Kriegsminister.

Köln, 4. Febr. Der Criminal-Schutzmann Kiefer ist gemäß dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen. Die Kosten der Nebenklagen sind der Klägerin auferlegt.

Standesamt vom 4. Februar.

Geburten: Arbeiter Franz Maschinski, T. — Schlosser und Maschinenbauer August Schulz, 2 S. — Schneidergeselle Wilhelm Tresp, S. — Magistrats-Bureau-Assistent Rudolph Rehse, S. — Portier Otto Kolberg, T. — Arbeiter Franz Rogalewski, S. — Tischlergeselle Gustav Kossinowski, T. — Arbeiter Otto Wischnewski, T. — Schneidergeselle Ephraim Häse, S. — Schiffszimmergeselle George Diester, 2 T. — Arbeiter August Brillowski, S. — Arbeiter Rudolf Knorrbein, S. — Schlossergeselle Emil Degenhardt, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Baumeister Michael Mauricius Koenig hier und Bronislawa Kolesinska, geb. Nowakowska, zu Bromberg. — Seefahrer Emil Arthur Jantzen und Johanna Elisabeth Schrade, geb. Kuhn, beide hier. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Luft und Auguste Charlotte Krause, beide hier. — Schiffer Paul Max Okunkowski hier und Augustina Tucholla zu Groß-Falkenau.

Todesfälle: Chaussee-Aufseher a. D. Friedrich Wilhelm Blind, fast 87 J. — Knecht Leo Ziegert, fast 22 J. — Früherer Kassirer Friedrich Wienhoff, 84 J. — T. d. Arbeiters Johann Panetzki, fast 9 M. — Arbeiter August Haffki, 50 J. — Wittwe Wilhelmine Domsalla, geb. Zielke, 75 J. — Unehelich: 1 T.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Freitag, den 4. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 747—756 Gr. 182 bis 187 M bez.
inländisch bunt 732—756 Gr. 173—181 M bez.
inländisch roth 708—750 Gr. 168—184 M bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 717—753 Gr. 128—130 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 644—677 Gr. 136—142 M bez.
transito große 615—656 Gr. 89—98 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 108 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 129 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85 M, Roggen- 4—4,05 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,70 M Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 4. Februar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) **Wetter:** Schneefall. Temperatur + 1° R. Wind: W.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt etwas krank 732 Gr. 173 M, gutbunt 732 Gr. 174 M, hellbunt 750 Gr. 181 M, hochbunt etwas krank 753 Gr. 182 M, hochbunt 747 Gr. 183 M, weiß 756 Gr. 187 M, roth 708 und 726 Gr. 168 M 724 Gr. 174 M, streng roth 750 Gr. 184 M, per Tonne

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 753 Gr. 130 M, besetzt 717 Gr. 128 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 644 Gr. 136 M, 650 Gr. 139 M, 677 Gr. 142 M, russ. zum Transit große 615 Gr. 89 M, hell 615 Gr. 92½ M, 621 Gr. 93 M, 656 Gr. 98 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 129 M per To. bez. — **Erbsen** polnische zum Transit mittel 108 M per To. geh. — **Kleesaaten** roth gestern 37½ M per 50 Kilo bez. — **Weizenkleie** fein 3,85 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4, 4,05 M per 50 Kilogr. bezahlt. —

Spiritus fester. Contingentirter loco 59,50 M bez., nicht contingentirter loco 40,00 M bez.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 4. Februar.

		Crs.v.3.			Crs.v.3.
Spiritusloco	41,50	41,30	1880 Russen	103,75	—
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	100,20	100,30
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	96,50	96,90
3½% Rchs. A	104,00	103,00	5% Mexikan.	98,00	97,75
3½% do.	104,00	103,00	6% do.	99,90	100,00
3% do.	97,60	97,50	5% Anat. Pr.	96,00	96,10
4% Consols	104,00	104,00	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	104,10	104,00	Actien . . .	93,00	93,00
3% do.	98,30	98,20	Franzos. ult.	146,80	146,70
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	100,60	100,60	Gronau-Act.	191,50	190,25
do. neue .	100,60	100,60	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	86,00	86,00
Pfandbr. .	92,90	93,00	do. S.-P.	120,50	120,00
3½% pm. Pfd.	101,00	101,10	D. Oelmühle		
Berl. Hd.-Gs.	174,60	174,80	St.-Act. . .	96,10	95,75
Darmst. Bk.	159,00	159,25	do. St.-Pr.	103,60	103,75
Danz. Priv.-			Harpener	179,25	176,70
Bank . . .	138,75	139,00	Laurahütte	182,75	181,75
Deutsche Bk.	211,00	210,70	Allg. Elekt. G.	282,00	281,50
Disc.-Com.	203,90	203,75	Barz. Pap.-F.	187,00	187,00
Dresd. Bank	164,00	163,90	Gr. B. Pferdb.	469,70	469,00
Oest. Crd.-A.			Oestr. Noten	170,15	170,15
ultimo . .	228,50	228,90	Russ. Noten		
5% ital. Rent.	94,00	—	Cassa . . .	216,60	216,55
3% ital. gar.			London kurz	—	20,425
Eisenb.-Ob.	58,40	58,50	London lang	—	20,30
4% öst. Gldr.	103,90	104,00	Warschau . .	216,25	216,25
4% rm. Gold-			Petersb. kurz	216,15	216,10
4 Rente 1894	93,90	93,90	Petersb. lang	—	213,95
4% ung. Gdr.	103,40	104,00			

Norddeutsche Credit-Actien 123,10.
Tendenz: fest. — Privatdiscont 2³/₈.

Berlin, 4. Febr. (Tel.) Tendenz der heutigen Börse. Die Erholung der Montanwerthe, namentlich der Kohlenactien, machte auf Eintritt des Frostes weitere theilweise beträchtliche Fortschritte, die nur vorübergehend durch Realisirungslust etwas geschmälert wurde. Der Bankenmarkt war träge, Creditactien auf Wien schwach. Von Eisenbahnen Kanada stark gedrückt, Aachen-Mastricht matt auf ungünstige Gestaltung der Verstaatlichungsaussichten. Die übrigen Eisenbahnwerthe sind gut behauptet. Von Fonds Italiener auf Steigen des Goldagios träge. Zum Schluß leitende Banken theilweise fest, Montanwerthe schwankend. Privatdiscont 2³/₄.

Berliner Getreidebericht.

Berlin. 4. Febr. (Tel.) Die flauen Depeschen aus Nordamerika haben gegenüber dem befestigenden Einfluß winterlicher Witterung nicht verhindert, daß Weizen sowohl wie Roggen sich bei spärlichem Umsatz heute um etwa ½ M im Werthe bessern konnten. Hafer hat an Beachtung nicht gewonnen. Rüböl schien etwas festere Haltung zu erlangen. Ein recht beträchtliches Angebot von 70er Spiritus loco ohne Faß hat bei starken Käufen Hamburgs heute zu 41,50 M Verwendung gefunden. 50er Spiritus brachte 61 M Im Lieferungshandel folgte man der Besserung nur zögernd.

Spiritus.

Königsberg, 4. Febr. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Febr., loco, nicht contingentirt 40,30 M Gd., Febr. nicht contingentirt 39,20 M Gd., Febr.-März nicht contingentirt 39,30 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 39,50 M Gd., Juli nicht contingentirt 39,70 M Gd.

Meteorologische Depesche vom 4. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	754	NNW	9	bedeckt	7
Aberdeen	747	NNW	3	halb bed.	—1
Christiansund	—	—	—	—	—
Kopenhagen	739	SSO	2	bedeckt	1
Stockholm	741	W	2	wolkig	—6
Haparanda	748	NO	2	heiter	—21
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
Cork Queenstown	753	NNW	2	heiter	8
Cherbourg	749	WNW	5	bedeckt	10
Helder	742	NW	5	Schnee	2
Sylt	737	NNW	4	Schnee	0
Hamburg	737	W	2	bedeckt	1
Swinemünde	741	SW	3	bedeckt	—1
Neufahrwasser	741	still	—	bedeckt	1
Memel	739	still	—	bedeckt	1
Paris	747	WNW	4	Regen	8
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	745	SW	5	bedeckt	4
Wiesbaden	743	NW	2	halb bed.	3
München	744	W	7	bedeckt	1
Chemnitz	742	S	1	wolkig	1
Berlin	742	SO	2	bedeckt	—2
Wien	748	WSW	3	bedeckt	1
Breslau	745	SW	3	Dunst	—1
Il d'Aix	756	NW	6	bedeckt	11
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	751	still	—	bedeckt	2

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum, von Nordwesten kommend, liegt über Jütland im Skagerak, stürmische Winde aus östlichen Richtungen verursachend. Bei seinem Herannahen ist über Frankreich und Westdeutschland das Barometer außerordentlich stark gefallen, zu Paris und Bamberg seit dem Abend um 14½ Millim. Bei schwachen südlichen bis westlichen Winden ist das Wetter in Deutschland trübe und überall kälter; allenthalben ist Niederschlag, meist Schnee gefallen, in den östlichen Gebietstheilen herrscht am Morgen leichter Frost.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 4. Februar, 8 Uhr Morgens.
(Telegramm.)

Frisches Haff bis Königsberg: **Eisbrecherhilfe** erforderlich.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Feine Qualitäts-Cigarren,

oberflächlich sortirt, einfach verpackt, in 200 Stück-Kisten, offeriren als außergewöhnlich preiswerthe Fabrikate:

Nr. 1. Sumatra-Habana,

größeres Bockfaçon, 200 Stück 13 M franco (sonstiger Preis, sortirt in 1/10-Kisten, 10 M);

Nr. 2. Sumatra-St. Felix,

Mittelformat, 200 Stück 9 M franco (sonstiger Preis, sortirt in 1/10 Kisten, 6 M).
Beide Sorten sind rein und mild im Geschmack, tadellos im Brande und bestehen nur aus feinen edlen Tabaken.

Paul Grimm, Großh. Sächs. Hoflieferant,
Cigarren - Importhaus,
Danzig, Kohlenmarkt 22.

Bormfeldt & Salewski,

Inh. Willy Paul,

Fabrik und großes Lager von ärztlichen Instrumenten.

Sämmtliche Artikel zur Krankenpflege.

Fabrik und Lager von Bruchbändern, Leibbinden, orthopäd. Corsets, Geradehaltern etc. etc. Künstliche Glieder.



Verbandstofflager. Vernickelungsanstalt. Optisches Institut. Große Reparatur-, Schleif- u. Polir-Werkstatt.

Aelteste Anstalt Danzigs dieser Branche. (1566

Soxleth-Milchkoch-Apparate, Ersatztheile etc.

Jopengasse 40—41,
Pfarrhof-Ecke.
Gegründet 1837.

Sämmtliche Artikel für den Gebrauch bei Entbindungen.

Zum April d. Js. verlege ich meine

Vorbereitungsschule für Knaben u. Mädchen

nach

Milchkannengasse Nr. 15, II,

und eröffne daselbst in zwei geräumigen Etagen ein

Pensionat

für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, Seminaristinnen u. s. w. mit mäßigen Preisen. Auf Wunsch eigenes Zimmer Beaufsichtigung der Schularbeiten resp. Nachhilfe. Für Schüler oberer Klassen eventl. gediegenen Privatunterricht durch Dr. phil.

Junge Mädchen, welche zur Vollendung ihrer Erziehung herkommen, erhalten auf Wunsch Unterricht in Deutsch, Französisch, Englisch, Literatur u. s. w. bei der Vorsteherin, in Musik, Malen, feinen und Kunst-Handarbeiten bei Fachlehrerinnen.

Gefl. Anmeldungen oder Anfragen erbittet bis April nach ihrer jetzigen Wohnung

Frau E. Husen, Institutsvorsteherin,
Kassubischer Markt Nr. 3, I.

NB. Meine Postgehilfen-Vorbereitungsanstalt habe Michaelis geschlossen. (3832

---

15 Fabriken. **Aecht Franck** 36 Medaillen.

mit dieser Schutzmarke und Unterschrift



ist anerkannt der beste Kaffee-Zusatz.

Schifffahrt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Brunette", ca. 4./7. Febr.
SS. „Blonde", ca. 8./10. Febr.
SS. „Annie", ca. 14./16. Febr.

Von London fällig:

SS. „Blonde", ca. 6. Februar.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (1567

SS. „Blonde" ca. 16./20. Febr.

Th. Rodenacker.

Nach Bordeaux

ladet hier zwischen 10./15. Februar D. „Emily Rickert", Capitain Fr. Gerowski.
Güteranmeldungen erbitten

Behnke & Sieg.

D. „Putzig"

macht am Montag, den 7. Februar cr., bis auf Weiteres seine letzte Reise.

„Weichsel" Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (1495
Emil Berenz.

Zuckerfabrik Pelplin.

In der am 1. Februar a. c. stattgefundenen Verloosung von vierzig Stück unserer 5%igen, mit 110% rückzahlbaren Partial-Obligationen à M 500.— sind die Nummern

1	4	50	66	83	84	145	147	151	152	182	217
236	246	253	274	315	322	345	355	374	381		
389	409	414	441	463	467	497	534	542	559		
570	577	597	601	659	720	730	746				

gezogen worden und gelangen vom 1. Juli c. ab mit M 550,— pro Stück bei der

Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig
und unserer Kasse in Pelplin

zur Auszahlung.

Rückständig sind die Nummern
51 468 per 1. Juli 1897 gezogen.

Pelplin, den 3. Februar 1898.

1543) Die Direction.

Vermischtes.

Mein neues Preisverzeichniß

über (1481
Gemüse- u. Blumensamen
ist erschienen und wird auf gefl. Verlangen franco zugesandt. Auch kann dasselbe in meinem Stadtgeschäft, Postgasse, entnommen werden.

A. Lenz.

Feinste Centrifugen-

Tafel-Butter,

täglich frisch, per ℔ 1 M, empfiehlt (1239
Julius Kopper,
48 Poggenpfuhl 48.

Neu! Neu!

Haiti-Cigarren

in meinem Schaufenster ausgestellt.

Friedrich Haeser Nachf.,
Kohlenmarkt Nr. 2.

Neu! Neu!

Zu Festlichkeiten

empfehle

alle Sorten Torten, Thee- und Kaffeekuchen,

Baumkuchen, Tafelaufsätze, bunte Schüsseln, Crêmes, gefrorene und kalte Speisen, Eis, anerkannt geschmackvoll und überraschend decorirt. Ueberhaupt das Neueste, was in diesem Fache geliefert wird. (3857

Theodor Becker,
Conditorei, Langgasse 30.

Ball-Handschuhe

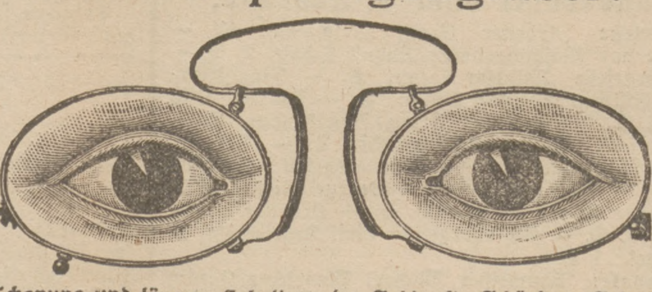
in Glacé und Seide, (3851

Weiße Shlipse

empfiehlt in größter Auswahl

E. Haak,
Wollwebergasse 23.

Isometrop-Augengläser.



Schonung und längere Erhaltung der Sehkraft. Schärferes Sehen — viel schwächere Gläser.
Alleinverkauf für Danzig und Umgegend

Victor Lietzau, Danzig,
Special-Anstalt für Augengläser,
Langgasse 44, gegenüber dem Rathhause.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (1377

Grosses assortirtes Lager von Gold-, Silber-, Corallen-, Granat- u. Alfenide-Waaren.

Oscar Bieber, Juwelier,
Goldschmiedegasse Nr. 6.

Juwelen, Gold und Silber kaufe und nehme zu höchsten Preisen in Zahlung.
Selbstfabrikation von Verlobungsringen in jeder Preislage auf Lager.

Anstalt für kirchl. Kunst- und Glasmalerei.

Hugo Jaeckel, Spandau.

Präm. Königsberg 1895. Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Künstlerische Ausführung von Kirchenfenstern und Wappen in Glasmalerei.
Spec. Verbleiung engl. Styl f. Salons und Treppen.
„Vertreter gesucht". (494

Vergnügungen.

Danziger Männergesang-Verein.

Sonntag, den 6. Februar, Vorm. 11 Uhr,
im Schützenhaussaale:

Generalprobe

zum Concert am 7. Februar.

In dieser Probe kommt das ganze Programm zur Aufführung.

1. Ouverture zu „Oberon" . . . . . . C. M. v. Weber.
2. Das Lied, für Männerchor u. Tenorsolo mit Orchesterbegleitung . . . . . . G. Baldamus.
(Solist: Herr F. Reutener.)
3. Im Abendroth erglüht der Wald, Männerchor mit Orchesterbegleitung . . Joh. Pache.
4. Die Rose von Hildesheim, Ballade für Männerchor mit Orchesterbegleitung . . Rheinberger.
5. Lohengrin-Fantasie . . . . Rich. Wagner.
6. Rolands Horn, Ballade für Männerchor und Soli mit Orchesterbegleitung . . . F. W. Markull.

(Solisten. Die Herren F. Reutener und Dr. Korella.)

Orchester:

Die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I, unter Leitung des Herrn Theil.

Eintrittskarten nur an der Kasse à 1 M, Schüler 50 ₰.

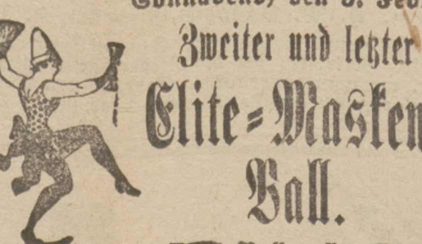
Der Vorstand.

Dr. Schustehrus. G. König.



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 5. Februar:



Zweiter und letzter

Elite-Masken-Ball.

Ballmusik

ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I.
(Direction: Herr C. Theil, Königl. Musikdirigent.)

Anfang 9 Uhr. Anfang 9 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei Herrn W. Otto, Cigarrenhandlung, Matzkauschegasse, und Herrn Toenjachen, Conditorei, Langenmarkt.

1 Masken-Billet	Saal	1,50 Mark,
1 Zuschauer-Billet	„	2,00 „
1 „ „	Loge	3,00 „

Abendkasse erhöhte Preise.

Bestellungen auf ganze Logen werden am Buffet des Etablissements entgegen genommen.

Dominos, Gesichtsmasken etc. in der Garderobe erhältlich.

1385) **Carl Bodenburg,**
Königl. Hoflieferant.

Kaufmännischer Verein von 1870.

Sonnabend, den 12. Februar 1898:

Maskenball

im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.

Beginn des Balles 8½ Uhr, Demaskirung 12 Uhr.
Kutten und Dominos sind nicht gestattet.

Nach der Demaskirung dürfen Zuschauer, sofern sie im Ballanzuge erscheinen, am Tanze theilnehmen.

Maskenbillets à 3 M, Zuschauerbillets: Große und Kaiser-Loge à 4 M, Bühnen und Estraden à 5 M sind im Handschuhgeschäft des Herrn E. Haak, Gr. Wollwebergasse 23, zu haben. (1546

Der Vorstand.

Apollo-Saal.

Freitag, den 11. Februar, Abends 7½ Uhr:

3. Abonnements-Künstler-Concert.

Frau **Emilie Herzog,**
Königliche Preuß. Kammer- u. Hofopern-Sängerin,
und (1562
Herr Pianist **Willy Helbing.**

Concertflügel v. Rud. Ibach Sohn aus dem Pianoforte-Magazin von C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung, Hundegasse 36.

Eintrittskarten à 4,—, 3,— M, Stehplatz à 1,50 M in
C. Ziemssen's Buch- und Musikalien-Handlung
(G. Richter), Hundegasse 36.

Wilhelm-Theater.

Director und Besitzer: Hugo Meyer.

Morgen Sonnabend, d. 5. Februar 1898:

Dritter Elite-

Maskenball

Prämiirung
der drei schönsten
Damen-Charakter-Masken

Diverse scherzhafte Ueberraschungen.

Ballmusik.

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regiments Nr. 128.
(Dir.: H. Recoschewitz, Königl. Musikdirigent.)

Kassenöffnung 8½ Uhr. Anfang 9 Uhr.

Alles Nähere besagen die Zettel an den Anschlagsäulen.

Sängerheim.

Sonnabend:

II. Bockbier-Fest.

Kappen gratis.

Ausschank d. Brauerei H. W. Mayer,

Pfefferstadt 53.
Sonnabend, den 5. Februar cr.:

Großes Bockbierfest

und Familienkränzchen,
wozu ergebenst einladet (1434
Hans Dettlaff.

„Wiener Café zur Börse".

Heute Abend 8¼ Uhr:

„Schluss-Turnier"
bis 3000 Points.

Augenblicklicher Stand der Parthie:
Hugo Kerkau 2050 Points.
August Wörz 1568 „

C. Tite, Langenmarkt Nr. 9.
(1558

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Gr. Specialit.-Vorstellg.
Durchschlagend. Erfolg
des neu engagirten
Februar-Ensembles.
Charles Baron
mit seinen
4 Prachtlöwen.
Krokodil und Katzen.
Alexandroff-Truppe,
Russ. Sänger u. Tänzer.
Cinegraphoscope.
Neue Bilder-Serie.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Sonnabend, 5. Februar:
III. Elite-Maskenball.

Börsenhalle,

Frauengasse Nr. 28.
Sonnabend, den 5. Februar:

1. Bockbierfest.

Eisbein mit Sauerkraut,
wozu ergebenst einladet (1555
Anna Radtke.

Kaiserhof

empfiehlt billigen und kräftigen Mittagstisch in und außer dem Hause, sowie reichhalt. Frühstücks- und Abendkarte. Auch sind noch Abende für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften zu vergeben.

A. Ruttkowski.

Höcherl-Bräu.

Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Februar cr. findet mein

erstes großes

Bockbierfest,

verbunden mit

Frei-Concert

statt, wozu ich höflichst einlade.

B. Seidel.

Vereine.

Frauenwohl.

Billets zu ermäßigten Preisen zu dem am 11. d. M. stattfindenden Abonnements-Concert (Frau E. Herzog) sind für Mitglieder im Bureau, Gerbergasse 6, 10—1 Uhr, zu haben. (3853



Danziger Ruder-Verein.

Maskenball

Donnerstag, 10. Februar.

Schluß der Theilnehmerlisten am Sonnabend, den 5. Februar. (1443

Stehbierhallen u. Restaurant,

Fleischergasse 2.
Heute Abend:
Eigengemachte
Blut- und Leber-Wurst.

3850) C. Nikutowski.

Kurhaus u. Pensionat

„Zinglershöhe",

jetzt Besitzer **Eugen Deinert.**

Anerkannt schönster Aussichtspunkt.
Comfortable eingerichtete Räumlichkeiten, für Festlichkeiten, Hochzeiten u. s. w. besonders geeignet.

Dejeuners, Diners und Soupers

auch außer dem Hause.
Bad im Hause. Fernsprecher 488.

Telephon Nr. 170. **A. W. Dubke** Telephon Nr. 170.

empfiehlt sein Lager von

Holz und Kohlen

zu billigsten Tagespreisen.

Ankerschmiedegasse 18.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23014 der Danziger Zeitung.

Freitag, 4. Februar 1898 (Abend-Ausgabe).

Reichstag.

31. Sitzung vom 3. Februar, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der **Postetat**, zunächst die Einnahmen.

Der Referent Abg. **Paasche** berichtet über die Verhandlungen in der Commission.

Abg. **Müller-Sagan** (freis. Volksp.) bemerkt, daß der Staatssecretär zur Erörterung von Postreformen eine Conferenz von Interessenten einberufen habe. Zu befürchten sei indeß, daß dabei Wünsche von Specialinteressenten mehr zum Ausdruck kommen und mehr Berücksichtigung finden würden, als das Interesse der Allgemeinheit. Die vom Staatssecretär angekündigte Vorlage scheine leider durch Erweiterung des Briefmonopols berechtigt, private Gewerbsinteressen vernichten, eine blühende Industrie mit der Keule der Gesetzgebung todtschlagen zu wollen. Gerade diese Industrie habe für den Verkehr manches geleistet, was die Postverwaltung nicht leisten könne, so die Bestellung von Drucksachen an ganze Kategorien Gewerbtreibender, statt nur an genau bestimmte Personen-Adressen. Gerade diese Industrie habe außerdem das Publikum in dem Kampfe für billigere Tarife unterstützt. Es wäre höchlichst zu bedauern, wenn diese wohlverdienten Privatposten durch Erweiterung des Briefmonopols leistungsunfähig gemacht würden. Redner bekämpft weiter den Gedanken, zwischen eiligen und nicht eiligen Drucksachen zu unterscheiden und letztere langsamer nicht mehr mit den Eilzügen zu befördern. Die Postverwaltung vermöge gar nicht so genau zu unterscheiden, welche Drucksache nichteiliger Natur sei. Weiter berührt Redner die Fragen des Zeitungstarifs, der Telephongebühren rc. und bittet den Staatssecretär, über seine Absichten doch etwas genaueren Aufschluß zu geben, als er dies in der Commission gethan.

Staatssecretär **v. Podbielski** weist zunächst auf die Einnahmesteigerung im laufenden Etatsjahr hin. Dementsprechend seien auch im neuen Etat die Einnahmen eingestellt. Was die Portoermäßigungen anlange, welche Vorredner verlange, so liege schon eine Vorlage im Bundesrath über tarifarische Fragen und das Privatpostwesen. Da werde es sich auch handeln um die Gewichtserhöhung, also darum, wie weit in Städten eine Ermäßigung des Portos stattfinden kann. Was die Privatposten anlange, habe er in der Commission keineswegs erklärt, die Privatanstalten nicht zu schädigen. Zu solcher Erklärung wäre er garnicht berechtigt gewesen. Er persönlich halte es nur für wünschenswerth, daß auf dem Gebiet des Gesetzes vorgegangen werde und nicht auf dem des Tarifkrieges. Seine Erwägungen gingen stets nur auf Maßnahmen zu Gunsten des Allgemeinwohls. Handle es sich dabei auch um Sonderinteressen, dann heiße es stets: Leistung und Gegenleistung! Wenn im kaufmännischen Interesse beispielsweise mehr Boten einzustellen seien, dann müßten die kaufmännischen Interessenten auch mehr zahlen. Die Privatposten wolle er nicht todtschlagen, sondern nur thun, was in allen Ländern Rechtens sei: geschlossene Briefe seien Beförderungsobject der Allgemeinpost, der Landespost. Hoffentlich werde die Vorlage noch in dieser Session verabschiedet werden. Auf Einzelnes in Bezug auf die Privatposten gehe er nicht ein, zumal die Vorlage vielleicht schon in 14 Tagen hier zur Berathung stehen werde. Jedenfalls hätten die Privatposten nicht nur im Interesse der Gesammtheit gearbeitet, wie Müller sage, sondern vielmehr in ihrem Erwerbsinteresse. In Bezug auf Drucksachen-Beförderung seien neuere Bestimmungen nicht ergangen, aber selbstverständlich gingen die Briefe vor. Was eilige Drucksachen seien, könne die Post sehr wohl wissen, z. B. seien die Masseneinlieferungen nicht ganz so eilig. Zur Zeit sei jedenfalls hierin eine Aenderung nicht erfolgt, ob sie erfolgen werde, könne er heute noch nicht sagen. Man sagt uns: macht alles billiger! Aber immer billiger, wo soll das hin? Das Princip Leistung und Gegenleistung muß erhalten bleiben. Mir sind Beschwerden wegen der Drucksachen-Beförderung jedenfalls noch nicht zugegangen. Was das Telephon anlangt, so haben wir eine ungefähre Rechnung gemacht. Das jetzt sich schon ergebende Facit ist: die Telegraphie verlangt einen Zuschuß aus Reichsmitteln, beim Telephon ist die Rechnung günstiger: ein Ueberschuß von 4 Proc. des investirten Kapitals, mit den Abschreibungen zusammen sogar 14 Procent. Die Verwaltung ist bestrebt, allen Theilen der Bevölkerung gerecht zu werden. Wir stellen daher Ermittelungen an behufs Vereinfachung der Bau- und Betriebsweise unter Anwendung autonomer Gesprächszähler. Wenn wir dem Fernsprechbedürfniß auf dem platten Lande folgen wollen, so würden wir aber 8 Millionen fordern müssen. Herr Müller empfiehlt uns bessere Apparate, aber bessere Apparate erfordern auch ein besseres Personal! Eine Erhöhung des Packettarifs würde wohl bei keiner Partei Beifall finden. Wir sind jedenfalls bestrebt, den Verkehr zu erleichtern, nicht nur aus fiscalischen Gründen, sondern zum Nutzen aller Kreise der Bevölkerung. Was die Reform des Zeitungstarifs betrifft, so bitte ich um Aufschub. Wir sind mit Arbeit überlastet. Jedenfalls dürfen wir durch den Tarif nicht etwa unsere großstädtische Presse bevorzugen und die Provinzpresse todtmachen lassen. Der Schluß meines Vorgehens wird sein Reform des Personals, aber erst brauchen wir Klarheit über Ausgestaltung unseres gesammten Verkehrs.

Abg. **Graf Stolberg** (cons.) beschränkt sich im wesentlichen darauf, der Beseitigung der Briefbeförderung durch Privatposten zuzustimmen. Ohne dies sei eine Reform des Briefportos nicht möglich.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) ist ebenfalls für Beseitigung des Briefverkehrs der Privatposten, aber man möge schonend vorgehen und namentlich auf die Unterbeamten der Privatposten Rücksicht nehmen. Redner wünscht ferner Ausdehnung des Telephons auf dem platten Lande, Befreiung der Medizinsendungen von dem Zuschlagsporto außerhalb des Schalters auf dem Lande. Das Princip Leistung und Gegenleistung sei doch nicht ganz zu billigen, denn wo würde dann das platte Land bleiben. Das Bedürfniß müsse ausschlaggebend sein.

Staatssecretär **v. Podbielski** erwidert: Der Forderung wegen der Medizinsendungen stehe er sympathisch gegenüber, immerhin aber könne die Post nicht gut von dem Princip abweichen, sich um den Inhalt der Brief- und Packetsendungen zu bekümmern.

Abg. **Singer** (Sociald.): Die Ausführungen des Staatssecretärs erinnerten mich lebhaft an das bekannte: vor Paris nichts Neues! (Heiterkeit.) An der Erhaltung der Privatposten ist uns nichts gelegen, aber wir müssen verlangen, daß die Reichspost die bei den Privatposten beschäftigten Beamten übernimmt. Redner empfiehlt sodann Portoherabsetzungen für Stadtbriefe, kleine Postanweisungsbeträge etc. Wie Gamp, so verurtheile auch er entschieden das Princip Leistung und Gegenleistung. Nur das Verkehrsbedürfniß müsse maßgebend sein. Ein Vorgehen gegen die Privatposten sei unter allen Umständen nur auf dem Wege des Gesetzes möglich, nicht auf dem der Verordnung, des Tarifkrieges. Was die Personalreform anlange, so sollte der Staatssecretär doch alle Vorlagen gleichzeitig, gleich jetzt, einbringen und dabei auch speciell den Unterbeamten seine specielle Sorgfalt zuwenden. Dann werde derselbe sich das Hoch, das ihm neulich ausgebracht worden sei, verdienen.

Staatssecretär **v. Podbielski** betont, wie sehr er mit Arbeiten überlastet sei. Er könne nicht alle Vorlagen zugleich einbringen. Singer verlange, daß die Reichspost die Angestellten der Privatposten übernehme. Es handele sich da aber um etwa 2300 Angestellte. Und was solle die Post mit den Jungens anfangen? Singer verlange schließlich wohl auch, daß die Post auch die Briefe, die sie befördern solle, alle selber schreibe. (Lachen.)

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) hofft, daß die angekündigte Vorlage dem Reichstage bald zugehen werde. Was die Privatposten anlange, so meine er allerdings, daß die Regierungen ernstlich erwägen müssen, wie und unter welchen Bedingungen das Reich die Concurrenz dieser Anstalten zu beseitigen habe, ehe diese Concurrenz sich immer mächtiger entwickelt. Aber im Gegensatz zum Grafen Stolberg meine er, daß es der Würde des Reiches nicht enspräche, diesen legitimen Anstalten ein Ende zu machen ohne Schadloshaltung. Die Gerechtigkeit erfordere die Gewährung mäßiger Entschädigungen. Weiter hält Redner es für nothwendig, Post, Telegraphie und Telephon als etwas Einheitliches anzusehen; der Staatssecretär solle keine Kosten scheuen für Entwickelung des Fernsprechwesens.

Damit schließt diese Debatte und die Einnahmen werden genehmigt.

Zu dem ersten Titel der Ausgaben, **Gehalt des Staatssecretärs** referirt

Abg. **Paasche** (nat.-lib.) über den Beschluß der Commission, statt 30 000 Mk. wieder nur 24 000 Mk. zu bewilligen.

Abg. **Werner** (Antis.) erklärt, seine Partei könne sich für die vorgeschlagene Gehaltserhöhung um 6000 Mark so lange nicht erwärmen, als nicht für die Postunterbeamten und Landbriefträger besser gesorgt sei, entsprechend der im Vorjahre beschlossenen Resolution. Redner empfiehlt demgemäß im Einklang mit den Vorschlägen der Budgetcommission Absetzung der 6000 Mk. und Annahme der von der Commission vorgeschlagenen Resolution, welche die Regierung zur Vorlegung eines Nachtragsetats zu Gunsten der Landbriefträger und Unterbeamten noch in dieser Session auffordert.

Hierauf tritt Vertagung ein.

Morgen 2 Uhr Fortsetzung der Berathung.

Schluß 5¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 3. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Frhr. v. Hammerstein und Commissarien.

Die Specialberathung des **Gestüts-Etats** wird fortgesetzt.

Abg. **Klose** (Centr.) wünscht Herabsetzung der Deckpreise für die oberschlesischen Deckstationen und die Errichtung neuer Deckstationen daselbst.

Oberlandstallmeister Graf **Lehndorff** erwidert, daß es an Mitteln für die erforderlichen Bauten bisher gefehlt habe; neuerdings sei eine Verlegung der Stationen bei Kosel in Aussicht genommen.

Auf eine Anregung des Abg. **Herold** (Centr.) erwidert Graf **Lehndorff**, daß auch für andere Provinzen nach Maßgabe des vorhandenen Bedürfnisses neue Deckstationen errichtet werden sollen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den dauernden Ausgaben macht.

Abg. **Rickert** darauf aufmerksam, daß die Schullehrer auf den Gestüten nach dem Etat noch mit 850 Mk. Mindestgehalt besoldet werden sollen, während das Lehrerbesoldungsgesetz 900 Mk. vorgeschrieben habe. Die Lehrer müssen aus ihrem Gehalte die Zerkleinerung des Brennmaterials bezahlen und von ihrem Holze die Schule heizen. Es müsse im Etat ersichtlich gemacht werden, wie sich diese Lasten zum Gehalt der Lehrer verhalten.

Geh. Rath Frhr. **v. Seherr-Thoß**: Ueber eine Regelung der Lehrergehälter schweben Verhandlungen mit dem Cultusminister. Wie hoch die Emolumente sind, kann ich nicht sagen, da mir die Anstellungsverträge fehlen. Es könnte aber dem Wunsche des Abg. Rickert im nächsten Etat Rechnung getragen werden.

Abg. **Rickert** dankt für die freundliche Zusage und bittet darum, einer Ueberfüllung der Schulräume thunlichst entgegenzuarbeiten. Ihm sei mitgetheilt, daß 90 und mehr Kinder in einem Raum unterrichtet werden.

Ein Regierungscommissar theilt mit, daß mit der Vermehrung der Bauten vorgegangen werde.

Abg. **v. Mendel-Steinfels** (cons.): Ich ersuche den Minister, den Interessen der Halbblutzucht volle Aufmerksamkeit zu schenken. Man soll das Eine thun und das Andere in umfangreichstem Maße nicht lassen. Die amerikanische Pferdeeinfuhr ist eine ernste Gefahr für unsere Pferdezucht. Man soll keinem Bezirk die Warmblutzucht aufzwingen, für den sie nicht besonders geeignet ist. Die Hengste würden wohl besser in einem späteren Alter eingestellt, wo sie vollsprungfähig sind. Das würde die Unfruchtbarkeit der Hengste vermindern. Wenn man nur tiefer in die Tasche greift, bekommt man schon das nöthige Zuchtmaterial. Wir haben von unserer Landwirthschaftskammer aus Sachverständige zum Studium dieser Frage nach England geschickt. Ein Privatmann kann mit den königlichen Gestüten nicht concurriren, wir müssen deshalb auf die königlichen Stationen das Hauptgewicht legen.

Landwirthschaftsminister Frhr. **v. Hammerstein**: Wir bemühen uns, gutes Hengstmaterial auch durch Ankauf aus dem Auslande zu beschaffen. Die Thiere brauchen aber einige Zeit, sich zu acclimatisiren. Die Ansichten über Kalt- und Warmblüter schwanken noch stark. Vielfach hält man auch Warmblüter für schweren Boden durchaus geeignet. In Hannover wird man die Warmblüter noch lange bevorzugen, weil sie vielseitiger verwendbar sind. Allerdings erfordert der Warmblüter eine sorgsamere Behandlung als der Kaltblüter. Die Haupteinfuhr kommt übrigens nicht aus Amerika, sondern aus Rußland. Die Amerikaner haben uns zunächst ihre besten Thiere gesandt. Es ist nicht anzunehmen, daß dies gute Material drüben dauernd vorhanden ist. Dann wird die amerikanische Einfuhr schon von selbst zurückgehen. Man wird überlegen können, ob gegen etwaige contagiöse Ansteckung durch diese Einfuhr Maßregeln ergriffen werden können.

Abg. **Rickert**: Der amerikanische Pferdeimport wird überschätzt, der Import aus Rußland ist bedeutender, indessen können unsere Bauern das kleine russische Pferd nicht entbehren. Wenn die Verwaltung die traurigen Verhältnisse der Schulräume in Trakehnen anerkennt, sollte sie sofort mit Neubauten vorgehen und nicht bloß in der Denkschrift über Trakehnen den Neubau für Trakehnen für später in Aussicht nehmen.

Minister **v. Hammerstein**: Die zur Umwandlung von Trakehnen vorgesehenen Ausgaben sollen auf zehn Jahre vertheilt werden und die Verwaltung muß sich vorbehalten, welche Bedürfnisse zunächst zu befriedigen sind. Geschehen soll etwas in Bezug auf neue Schulbauten.

Abg. **v. Mendel-Steinfels** (cons.): Die Kaltblüter sind von uns nicht zu unterschätzen. Die Haupteinfuhrländer sind für diese Rasse übrigens Belgien, Dänemark und Frankreich.

Beim Abschnitt „**Landgestüte**“ fordert

Abg. **Pleß** (Centr.) den Minister auf, unter die kleinen Mittel zur Linderung der Noth der heimischen Landwirthschaft den Schutz der heimischen rheinischen Pferdezucht gegenüber der belgischen Einfuhr einzureihen.

Abg. **Knebel** (nat.-lib.): Die Pferdezüchter der Rheinprovinz sind anderer Meinung als der Vorredner. Die Rheinländer würden ein Zurückdrängen der belgischen Pferdeeinfuhr, die der Abg. Pleß wohl im Auge hat, nicht nur schwer bedauern, sondern sie wünschen auch gerade im Interesse der Verbesserung unserer Zucht eher eine Erleichterung der Einfuhr aus Belgien. Die Regierung ist bei uns auf dem richtigen Wege; ich bitte sie, sich nicht beirren zu lassen.

Das Ordinarium wird bewilligt, desgleichen ohne Erörterung der Rest des Etats. Die dazu vorliegenden Denkschriften und Nachweisungen werden durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt der Etat der **Domänen-Verwaltung.**

Abg. **Seer** (nat.-lib.) fragt unter Hinweis auf einen im Kreise Bromberg vorgekommenen Fall, ob die Regierung künftig öfter die Prolongation der Domänen-Pachtungen auf private Unterhandlungen vornehmen wolle.

Regierungs-Commissar Geh. Rath **Thiel** erwidert, daß als Regel die öffentliche Licitation der Domänen festgehalten werden soll. Nur ausnahmsweise sei die Prolongation zugelassen, als das öffentliche Ausgebot ein ganz ungenügendes Ergebniß gehabt hatte.

Abg. **Szmula** (Centr.): Die Domänenpächter leiden schwer unter dem Mangel ländlicher Arbeiter; der Minister thut nichts, um dem Mangel abzuhelfen. Man sollte die Arbeiter ansiedeln; an dem nöthigen Areal hierzu fehlt es ja bei den Domänen nicht. Auf mehrere an den Minister in diesem Sinne gerichtete Anfragen ist gar keine Antwort erfolgt.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) hält es für ungerechtfertigt, Domänen an Großgrundbesitzer zu verpachten; das fördere einen ungesunden Latifundienbesitz. Daß der Domänenertrag zurückgegangen, sei ja richtig, aber die Rente sei überall zurückgegangen, am meisten vom Kapitalbesitz. Die Regierung sollte Domänen parzelliren und die kleinen Leute und Arbeiter ansässig machen und dem Rückgange der ländlichen Bevölkerung damit entgegenwirken. Diese kleinen Stellenbesitzer können dann als Arbeiter herangezogen werden. Eine sofortige Auftheilung der Domänen würde ja nachtheilig wirken; aber die Regierung kann bei jeder Verpachtung solche Abverkäufe in Aussicht nehmen.

Abg. **Sieg** (nat.-lib.) wünscht eine gesonderte Aufführung der Domänen, die durch freie Vereinbarung verpachtet worden. Die Anlegung von Arbeiter-Colonien hat große Bedenken; kleine, entfernt liegende Colonien werden sog. Spitzbuben-Colonien, und auch die Generalcommission hat sich mit Recht gegen deren Anlegung erklärt. Kleine Colonisten arbeiten auch nicht auf dem Gute, sondern lassen Frau und Kind auf der Wirthschaft und gehen in die Welt. Die Mädchen gehen nach Berlin, denn hier können sie bis 8 Uhr schlafen, bei uns müssen sie um 4 Uhr aufstehen. Man hat uns ja auch schon gerathen, bei uns auf dem Lande Tingeltangel anzulegen.

Abg. **Engelsmann** (nat.-lib.) wünscht auf den Dominial-Weinbergen strenge Anwendung der Abwehrmittel gegen verschiedene Rebenschädlinge. In diesen Weinbergen sollten vorbeugende Maßregeln getroffen werden; namentlich sei das Spritzen mit Kupfervitriol zu empfehlen. Redner beklagt die Vertheuerung des Fachinger Mineralwassers, das am Rhein theurer sei als in Berlin.

Regierungs-Commissar **Thiele**: Das liegt an dem bedeutenden Consum, der in Berlin stattfindet; sollte eine Gelegenheit zur Aenderung des Pachtvertrages mit dem Unternehmer sich bieten, so wird die Regierung darauf Bedacht nehmen, berechtigte Wünsche zu berücksichtigen.

Abg. Dr. **Dünckelberg** (nat.-lib.) und **v. Woyna** (freicons.) haben ebenfalls Wünsche in Bezug auf die die Verwaltung der Mineralbrunnen.

Bei den Einnahmen aus der Nutzung des **Bernsteinregals** theilt der Berichterstatter **v. Bockelberg** mit, daß das Disciplinarverfahren in Sachen der Firma Stantien u. Becker noch nicht abgeschlossen sei, aber nichts Belastendes für die vom Commerzienrath Becker beschuldigten Beamten ergeben habe. Aus der Firma Stantien u. Becker werde voraussichtlich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet werden, das Pachtverhältniß mit Stantien u. Becker sei nochmals verlängert worden, die Regierung habe sich aber die jederzeitige Lösung des Pachtvertrages vorbehalten.

Der Titel Erträge aus Mineralbrunnen wird genehmigt. Die gesammten Einnahmen und die ordentlichen laufenden Ausgaben werden ohne weitere Debatte genehmigt.

Morgen (Freitag) 11 Uhr: Justizetat.

Schluß 4 Uhr.

Danzig, 4. Februar.

* **[Gewerbeverein.]** Im Gewerbeverein hielt gestern Abend Herr Apotheker Rehbein einen recht gut besuchten Vortrag über **Alchemie**. Der Vortragende erwähnte zunächst den uralten Ursprung der Alchemie, die bis in das graueste Alterthum zurückreicht, und deren Begründer der fabelhafte Hermes Trismegistus gewesen sein soll. Von den Aegyptern gingen die alchemistischen Geheimnisse in den Besitz der Araber über, welche sie nach Spanien brachten und den anderen europäischen Völkern zugängig machten. Die Alchemie, d. h. die Kunst der Veredlung der Metalle, war urspringlich ein Theil der Chemie, vom vierten Jahrhundert ab jedoch beherrschte sie die Chemie vollständig, bis im siebzehnten Jahrhundert diese Wissenschaft anfing, sich von der Alchemie zu befreien, doch ist diese erst im achtzehnten Jahrhundert von der Bildfläche verschwunden. Das Streben, die Metalle zu veredeln, ist anfänglich wohl aus den Erfahrungen, welche man bei der Metalllegirung gemacht hatte, hervorgegangen. Man glaubte, die Metalle seien zusammengesetzte Körper, welche sämmtlich einen einheitlichen Grundstoff enthielten. Wenn es gelinge, diesen zu veredeln, so würden dadurch die unedeln Metalle in Silber oder Gold zu verwandeln sein. Diese Veredelung wird herbeigeführt durch einen geheimnißvollen Stoff, welcher verschiedene Namen führt und am meisten unter der Bezeichnung „Stein der Weisen“ bekannt geworden ist. Dieses kostbare Elixir, dem die wunderbarsten Eigenschaften zugeschrieben wurden, zu finden, war das Streben der Adepten, wie die zur Zunft gehörigen Alchemisten genannt wurden. Der Vortragende schilderte hierauf alle die gewaltigen Kräfte, die der köstlichen Tinctur zugeschrieben wurden, las einige alchemistische Recepte vor, beschrieb den Lebenslauf mehrerer berühmter Alchemisten und hob schließlich hervor, daß die Erfindung des Porzellan und des Phosphor der Alchemie zu verdanken sei. In neuerer Zeit steht man den Bestrebungen der Alchemisten durchaus nicht so skeptisch gegenüber, wie vor mehreren Jahrzehnten, denn es erscheint durchaus nicht unmöglich, daß es über lang oder kurz gelingen wird, nachzuweisen, daß auch die Metalle zerlegbare Körper sind. So hat der berühmte amerikanische Forscher Emens, der Erfinder des nach ihm benannten Sprengstoffes Emetit, aus Silber eine Masse, das Aurentanum, hergestellt, welche in ihren Eigenschaften eine überraschende Aehnlichkeit mit Gold hat. Es sei noch gar nicht abzusehen, welche Wirkungen die Elektricität hervorzubringen vermag, und da in unserer Stadt demnächst zwei elektrische Kraftstationen bestehen werden, so sei es durchaus nicht ausgeschlossen, daß wir hier in Danzig eines Tages unser Gold selber machen werden.

* **[Pensionirung von Gemeindebeamten.]** Nach einem Erlaß des Ministers des Innern erscheint es nicht zweifelhaft, daß die Vorschrift im § 65 Abs. 2 der Städteordnung, wonach anderweitige Verabredungen wegen der Pensionirung der Gemeindebeamten gestattet sind, durch den § 107 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871, in der Fassung des Gesetzes vom 22. Mai 1893, unberührt geblieben ist. Geht daher im Geltungsbereiche der Städteordnung vom 30. Mai

Kleines Feuilleton.

Das größte Fernrohr der Welt,

der 40zöllige Refractor der neu gegründeten Yerkes-Sternwarte zu Williamsbay bei Chicago, ist seit wenigen Monaten in Action getreten und hat sich in der That als ein ganz vorzügliches Instrument erwiesen, welches die Leistungen des bislang dominirenden Fernrohr-Riesen auf der californischen Lichsternwarte erheblich übertrifft. Die Größenverhältnisse des neuen Refractors sind folgende: das Gesammtgewicht beträgt 76 Tonnen (à 20 Centner), etwa doppelt so viel wie dasjenige einer Stadtbahnlocomotive, der drehbare Theil, das Rohr mit Axen und Gegengewichten, wiegt über 20 Tonnen. Der Durchmesser des Rohres beträgt in der Mitte 1,32 Meter, seine Länge nahezu 20 Meter. Die Axe und das Rohr sind aus Stahl, die das Fernrohr tragende Säule jedoch aus Gußeisen hergestellt. Die Optik des Instruments ist ausgezeichnet, denn es trennte mit Leichtigkeit die engsten aller bekannten Doppelsterne, z. B. einen Stern im Pegasus, dessen Componenten nicht ganz 1/10 Secunden von einander entfernt sind. Es würde also, nach Berlin versetzt, die Signallampen einer in Aegypten in der Richtung auf uns zu fahrenden Locomotive deutlich als zwei discrete Lichtpunkte erscheinen lassen, falls eine solche Beobachtung überhaupt möglich wäre. Der Astronom Barnard, welcher früher viel am Lickrefractor beobachtet hat, konnte, ohne daß die Absicht hierzu besonders vorlag, 20 neue Nebelflecke auffinden, desgleichen einen noch nie gesehenen Begleiter der Wega in der Leyer. Die Prüfung des mikrometrischen Apparates sowie die Sicherheit der Aufstellung ergab ganz vorzügliche Resultate, so daß das Instrument dazu berufen scheint, unsere Kenntniß von den Gestirnen weiter zu vervollkommnen und zu vertiefen.

Das Ende einer Räubergeschichte.

Wie schon berichtet, ist der Räuberhauptmann Athanas gefangen genommen und nach Sofia gebracht worden. Dieses Ereigniß ruft das merkwürdige Räuberstückchen ins Gedächtniß, das im Mai 1891 an Reisenden einer Stangen'schen Orientfahrt verübt wurde. Die Geschichte des Ueberfalles, für den jetzt die Sühne kommen wird, ist folgende: Am Abend des 31. Mai 1891 fuhren die Theilnehmer der Stangen'schen Orientfahrt von Konstantinopel nach Sofia. Um Mitternacht hielt plötzlich der Zug unweit der Station Tscherkeskoi. Der „Capitano“ einer Räuberbande hatte den Zug zum Stehen gebracht und begann nun mit seinen Leuten die Insassen des Zuges zu plündern. Nachdem die wohlhabend erscheinenden Reisenden ihrer Baarschaft beraubt waren, wurden von den 36 Passagieren des Zuges fünf Herren als Geißeln und der Locomotivführer Freudinger als Dolmetsch der griechischen Sprache fortgeführt. Nach einem beschwerlichen, viele Stunden langen Marsch kamen die Räuber zu einem Schlupfwinkel, in dem sie berathschlagten, wie das geforderte Lösegeld von 200 000 Francs zu beschaffen sei. Ein Berliner Herr, Mitinhaber des bekannten Hauses N. Israel, erbot sich zur Beschaffung des Geldes und so wurde er nebst dem Koch der englischen Botschaft, einem Ungar Namens Kiak, der durch seine elegante Kleidung den Räubern den Eindruck eines vornehmen Mannes machte, freigelassen. Während die beiden Männer davoneilten, um den Gefangenen die Erlösung zu bringen, waren diese in Folge anstrengender Märsche und schlechter Ernährung großen Strapazen ausgesetzt. Als nun auch der Maschinist Freudinger sie verließ, weil die Räuber durch ihn, dem sie vertrauten, das Lösegeld überbracht haben wollten, blieben die Gefangenen in trostloser Lage zurück, da sie sich ohne den Dolmetsch nicht mit den Banditen verständigen konnten. Indeß dauerte dieser Zustand nicht lange, da das Lösegeld pünktlich eintraf, worauf Athanas seine Gefangenen sofort in Freiheit setzte.

Eine Nationalfeier für die Jungfrau von Orleans

wird von zahlreichen Petitionen französischer Frauen an die Deputirtenkammer gefordert. Wie der „K. V. Z.“ aus Paris, 28. Jan., geschrieben wird, hat sich eine parlamentarische Commission mit der Angelegenheit befaßt und einem Bericht des Conservativen de Mahy an das Plenum ihre Zustimmung ertheilt, in dem es heißt, die Commission bewundere die Unablässigkeit, mit der die „Frauen Frankreichs“ für die Erfüllung ihres Wunsches einträten. „Es scheint der Commission unbezweifelbar, daß diese große Meinungsströmung der Ausdruck des Nationalgefühls ist.“ Schon im Jahre 1884 war im Parlament ein Antrag auf Errichtung eines Nationalfestes zu Ehren der Jungfrau von Orleans gestellt worden. Damals fand der Antrag in der Kammer eine starke Minderheit, im Senat sogar eine ansehnliche Mehrheit. Mit Rücksicht hierauf empfiehlt der Bericht der Kammer die Annahme des Gesetzes, welches „der reinsten, edelsten, ruhmvollsten, heldenmüthigsten und opfermüthigsten Tochter“ Frankreichs eine Genugthuung bereiten soll. Der Dichter und Abgeordnete Clovis Hugues, ein vollständiger Atheist, ist kürzlich nach Domremy gepilgert und hat sich dort für die Jungfrau und zugleich für das Nationalfest so begeistert, daß er ein Gedicht zum Lob und Preis Johannas verfassen wird. M. de Mahy sieht schon im Geiste voraus, wie die Kammer ergriffen von derselben Begeisterung, wie einst der Nationalconvent für die Abschaffung der Sklaverei, in einer einzigen stürmischen Sitzung das Nationalfest beschließen werde. Die „Köln. Ztg.“ meint, das Fest würde gewissermaßen eine doppelte Spitze haben; die eine wäre gegen die Engländer gerichtet, gegen welche Johanna kämpfte, die andere gegen die Deutschen, da Johanna Lothringerin war.

1853 und der sonstigen mit dieser insoweit übereinstimmenden Gemeindeverfassungsgesetze ein Militäranwärter auf das Verlangen einer städtischen Verwaltung ein, wonach bei seiner Pensionirung im Communaldienste seine Militärdienstzeit nicht in Anrechnung zu bringen ist, so bewendet es hierbei. Dagegen ist es unzulässig, daß bei der Ausschreibung von Stellen im Communaldienste, welche den Militäranwärtern vorbehalten sind, den Bewerbern die Bedingung des Verzichts auf die Anrechnung ihrer Militärdienstzeit für den Fall ihrer Pensionirung von vornherein auferlegt wird. Ein solcher Verzicht kann seitens der Anstellungsbehörden nicht zur Bedingung für die Berücksichtigung einer Bewerbung gemacht werden.

L. **Langfuhr**, 4. Febr. **[Arbeiterwohnungen.]** In der am Sonnabend hier stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung des **Langfuhrer Verschönerungs-Vereins** führte Hr. Stadtverordneter W. Poll in seinem Vortrage über **Arbeiterwohnungen** ungefähr Folgendes aus: Bei der großen Baubewegung, die sich in den letzten Jahren in unserer Vorstadt Langfuhr bemerkbar gemacht hat, und die voraussichtlich noch immer größere Dimensionen annehmen wird, ist es wohl angezeigt, sein Augenmerk auch auf Arbeiterwohnungen zu lenken, die den heutigen Wohlfahrtseinrichtungen möglichst entsprechen. In Danzig hat sich in letzter Zeit mehrfach mit dieser Frage der Haus- und Grundbesitzer-Verein beschäftigt, ohne aber zu einem eigentlichen Resultate gekommen zu sein; es wurde nur beschlossen, Vereins-Kapital für diese Zwecke nicht herzugeben, sondern den Bau von Arbeiterwohnungen einem jeden Einzelnen zu überlassen und die ganze Sache im Auge zu behalten. Meiner Meinung nach kann aber ein Einzelner wenig leisten, wenn Wohlfahrtseinrichtungen in größerem Umfange gefördert werden sollen, derartige Einrichtungen müssen das **Werk gemeinsamer, großer Arbeit** sein. Bei den heute bestehenden baupolizeilichen Bestimmungen und den Werthen von Terrain auf dem städtischen Gebiete kann von keiner großen Rentabilität für einen Einzelnen die Rede sein, wenn die Miethspreise billig bemessen werden sollen, daher müssen zur Erfüllung dieser Aufgaben viele ihr Scherflein beitragen und in gemeinnütziger Weise gemeinsam etwas Gedeihliches schaffen.

Man muß dem Arbeiter und speciell dem Fabrikarbeiter, der häufig in Fabriken und Werkstätten unter dem Eindruck schlechter Atmosphären steht, in seiner Häuslichkeit Licht und Luft gönnen und daher bin ich auch gegen Einrichtung von Arbeiterwohnungen auf Höfen, die gewöhnlich die vorerwähnten guten Eigenschaften wenig zur Verfügung haben. Möge der Arbeiter lieber eine etwas größere Strecke bis zu seiner Wohnung nach außerhalb der Stadt zurückzulegen haben, ich wünsche ihm aber als Heim eine gesunde, freie Lage und dieser Umstand hat mich und den Vorstand veranlaßt, die Frage der Arbeiterwohnungen hier zur Sprache zu bringen. Langfuhr verliert mehr und mehr den Charakter einer offenen Bebauung, die schönen Gärten, die früher unsere Vorstadt zierten, schwinden täglich mehr und an ihrer Stelle ragen heute große, hohe Miethshäuser hervor und nun hörte ich gar, es läge die Absicht vor, in der Centrale unseres Ortes und in der Nähe derselben Arbeiterwohnungen auf den Höfen einzurichten. Hierdurch würden viele Miether ihr Fleckchen Erde, welches sie heute noch hinter ihren Häusern zur freien Bewegung besitzen, verlieren und man würde für die Arbeiter auch nicht das erstreben können, was Wohlfahrts-Einrichtungen zur Bedingung machen. Nach Schluß des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Der Verein erkennt es als ebenso sehr im Interesse der Arbeiter als der übrigen Einwohner liegend an, daß der Rest der noch in Langfuhr vorhandenen Gärten erhalten bleibt und die noch vorhandenen freien Räume nicht mit Hinterhäusern ohne ausreichendes Maß von Luft und Licht bebaut werden. Er hält die Möglichkeit von Beschaffung guter und billiger Arbeiterwohnungen nur dann für aussichtsvoll, wenn genossenschaftliche Unternehmungen bei mäßiger Zinsberechnung entsprechende Bauten in der Peripherie der Vorstadt ausführen."

Aus der Provinz.

-e. **Zoppot**, 4. Febr. Gestern hielt der hiesige **Kriegerverein** unter dem Vorsitz des Herrn Oberstlieutenant v. Dewitz genannt v. Krebs seine monatliche Versammlung im Kaiserhof ab. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurde beschlossen, den aus dem veranstalteten Weihnachtsfeste des Vereins verbliebenen Reinertrag dürftigen Waisen hiesiger ehemaliger Vereinsmitglieder zukommen zu lassen; sollten indeß keine vorhanden sein, wird derselbe dem Kriegerbunde für seine Waisenhäuser übermittelt werden. Am Sonntag, den 20. d. Mts., wird der Kriegerverein ein **Maskenfest** mit verschiedenen Ueberraschungen veranstalten. Herr Dr. Schwarzenberger berichtete, daß die **Sanitätscolonne** jeden Mittwoch ihre Uebungen abhält, die einen guten Fortgang nehmen; auch haben einzelne Mitglieder derselben schon bei eingetretenen Unglücksfällen hilfreich eingreifen können.

÷ **Schöneck**, 3. Febr. Die am 1. März v. Js. ins Leben gerufene **Fettviehverwerthungs-Genossenschaft Schöneck** hat sich heute **aufgelöst**. Schon lange waren leider Zwistigkeiten unter den Vorstandsmitgliedern entstanden, welche ausgefochten werden sollten und zwar war den Angreifern ein gutes Feld dadurch geboten, daß sie die in letzter Zeit mit Verlust begleiteten Geschäfte zum Gegenstande ernster Beschlußfassungen machten.

Zwei Mitglieder des Vorstandes hatten die Eröffnung des Concursverfahrens bei dem hiesigen Amtsgerichte vorläufig ohne Erfolg beantragt, wohl aber war von Seiten des Gerichtes dem leitenden Vorstande und dem diesen beaufsichtigenden Aufsichtsrathe aufgegeben, die Erhöhung der Haftsumme bis zu 35 Mk. für jeden Geschäftsantheil, zur Vermeidung der Concurseinleitung, herbeizuführen. Hauptsächlich zu diesem Zweck fand heute hierselbst im Kopittke'schen Saale eine außerordentliche Generalversammlung statt, zu welcher sich 120 Genossen eingefunden hatten. Nachdem in derselben Herr Verbandsanwalt Heller zur Vorsicht und Einigkeit ermahnt hatte, wurde über die Frage: soll die Genossenschaft weiter bestehen und werden 35 Mk. Haftsumme für jeden Geschäftsantheil festgesetzt? namentlich abgestimmt. Das genaue Resultat war, daß **60 Genossen für und 60 Genossen gegen** den Antrag stimmten. Da nach dem Genossenschaftsgesetz ¾ der Anwesenden zu einer giltigen Beschlußfassung gehören, so beschloß daraufhin der Vorstand die **Einleitung des Concursverfahrens**, was auch sofort geschehen ist. Die Auflösung der Genossenschaft wurde dann fast einstimmig bedauert.

Die Genossenschaft hatte bereits 485 Mitglieder mit 700 Geschäftsantheilen; sie hat aber leider durch Unglücksfälle und auch wohl dadurch, daß zu hohe Preise bezahlt wurden, bei 10 000 Mk. Betriebskapital eine Unterbilanz von etwa 4000 Mk.

* Allerhöchsten Orts ist genehmigt worden, daß der **Provinzial-Landtag der Provinz Pommern** zum 8. März d. J. nach der Stadt Stettin berufen werde.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Schiffs-Nachrichten.

Kiel, 1. Febr. Der deutsche Postdampfer „**Prinz Waldemar**" hat auf seiner Reise von Kiel nach Korsör in schwerem Seegang ein Backbord-Rettungsboot verloren. Alle vom Belt eingetroffenen Schiffe berichten von einem schweren Sturm auf See. Vor dem Belt stand eine so hohe und wilde See, daß ein Ausguck kaum möglich war.

Waterford, 1. Febr. Die Schoonerbrigg „Margaret" aus Dundalk, mit Hafer beladen, ist am Eingang des Roß River gestrandet.

Newyork, 3. Febr. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Kaiser Wilhelm II.**", ist hier und der ebenfalls von Bremen kommende dortige Postdampfer „**Dresden**" in Baltimore eingetroffen.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 4. Febr. Inländisch 19 Waggons: 1 Hafer, 1 Kleie, 5 Roggen, 12 Weizen. Ausländisch 27 Waggons: 2 Erbsen, 9 Gerste, 1 Kleesaat, 12 Kleie, 1 Oelkuchen, 2 Weizen.

Verkehrswesen.

WT. **Königsberg**, 3. Febr. Die Betriebseinnahmen der **ostpreußischen Südbahn** pro Januar betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 62 500 M, im Güterverkehr 234 107 M, an Extraordinarien 23 000 M, zusammen 319 607 M (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 54 924 M).

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 3. Febr. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 178—188. — Roggen ruhig, mecklenburger loco 140 bis 148, russ. loco ruhig, 108. — Mais 94½. — Hafer bhpt. — Gerste stetig. — Rüböl ruhig, loco 54 Br. — Spiritus behpt., per Februar 21⅛ Gd., per Febr.-März 20¾ Gd., per März-April 20¼ Gd., per April-Mai 20¼ Gd. — Kaffee behpt., Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 4,80 Br. — Schön aber stürmisch.

Wien, 3. Febr. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,61 Gd., 11,62 Br. — Roggen per Frühjahr 8,73 Gd., 8,75 Br. — Mais per Mai-Juni 5,56 Gd., 5,57 Br. — Hafer per Frühjahr 6,66 Gd., 6,68 Br.

Wien, 3. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕% Papierrente 102,60, österr. Silberrente 102,55, österr. Goldr. 122,40, österr. Kronenr. 102,75, ungar. Goldrente 121,55, ungar. Kronen-Anleihe 99,40, österreichische 60 Loose 143,50, türkische Loose 58,75, Länderbank 219,75, österreichische Creditbank 364,50, Unionbank 304,50, ungarische Creditbank 387,00, Wiener Bankv. 266,00, Böhm. Nordb. 263,00, Buschtiehrader 575,00, Elbethal-Bahn 265,75, Ferd. Nordb. 3450, öster. Staatsb. 344,50, Lemberg-Czernowitz 300,50, Lombarden 82,50, Nordwestb. 251, Pardubitzer 210,50, Alp.-Montan. 147,75, Tabak-Actien 136, Amsterdam 99,45, deutsche Plätze 58,76, Londoner Wechsel 120,05, Pariser Wechsel 47,65, Napoleons 9,53, Marknoten 58,76, russische Banknoten 1,27⅝, Bulgar. (1892) 112,25, Brüxer 273,00, Tramway 498,00.

Pest, 3. Febr. Productenmarkt. Weizen loco ruhig, per Frühjahr 11,74 Gd., 11,75 Br., per September 9,34 Gd., 9,35 Br. Roggen per Frühjahr 8,58 Gd., 8,60 Br. Hafer per Frühjahr 6,32 Gd., 6,34 Br. Mais per Mai-Juni 5,30 Gd., 5,31 Br. — Wetter: Milde.

Amsterdam, 3. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, do. per März 218, per Mai 214. — Roggen auf Termine ruhig, per März 132, per Mai 127, per Juli 125, per Oktober 120.

Antwerpen, 3. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Paris, 3. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Febr. 28,80, per März 28,70, per März-Juni 28,35, per Mai-Aug. 27,60. — Roggen ruhig, per Febr. 17,65, per Mai-August 17,35. — Mehl ruhig, per Febr. 61,80, per März 61,65, per März-Juni 61,00, per Mai-August 59,40. — Rüböl ruhig, per Februar 52, per März 52,50, per Mai-August 53,75, per Sept.-Dezbr. 54,25. — Spiritus fest, per Februar 44,00, per März 43,75, per Mai-August 43, per Sept.-Dezbr. 39,75. — Wetter: Frost.

Paris, 3. Febr. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,52, 5% italien. Rente 93,85, 3% portugies. Rente 20,70, portugiesische Tabaks-Oblig. 486, 4% Russen 89 103,00, 4% Russen 94 67,65, 3½% Russen 101,50, 3% Russen 96 96,80, 4% Serben 63,00, 4% span. äußere Anleihe 62,25, conv. Türken 22,62, Türken-Loose 114,00, 4% türk. Priorit.-Obl. 90 471, türk. Tabak 293,00, Meridionalbahn 675, österreichische Staatsbahn 738, Lombarden 196,00, Banque de Paris 933,00, B. Ottomane 563,00, Credit Lyonn. 828, Debeers 783, Lagl. Estat. 95, Rio Tinto-Actien 716,00, Robinson-Actien 227,50, Suezkanal-Actien 3425,00, Wechsel Amsterdam kurz 207,18, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Wechsel auf Italien 5, Wechsel London kurz 25,20, Cheques auf London 25,22, do. Madrid kurz 372, Cheques a. Wien kurz 207,87, Huanchaca 42.

London, 3. Febr. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kälter.

London, 3. Febr. (Schlußcourse.) Engl. 2¾% Cons. 112¾, ital. 5% Rente 92½, Lombarden 7½, 4% 89er Russen 2. Serie 103½, convert. Türken 22¼, 4% ungar. Goldrente 101½, 4% Spanier 61⅞, 3½% Aegypter 102½, 4% unific. Aegypter 107⅜, 4¼% Trib.-Anl. 109, 6% consol. Mexik. 99¼, Neue 93. Mexik. 98¼, Ottom.-B. 12½, de Beers neue 30⅝, Rio Tinto neue 28½, 3½% Rupees 63⅝, 6% fund. argent. Anl. 91⅛, 5% argent. Goldanleihe 92¾, 4½% äuß. Argentin. 69, 3% Reichs-Anleihe 96¾, griechische 81. Anleihe 36, do. 87. Monopol-Anleihe 39¼, 4% Griechen 1889 29, bras. 89er Anleihe 61, Platzdiscont 2⅝, Silber 26, 4% Chinesen 101¼, Canada-Pacific 90⅜, Central-Pacific 15⅜, Denver Rio Pref. 52¾, Louisville und Nashville 61⅝, Chicago Milwaukee 98⅝, Norf. West Pref. neue 51½, North. Pac. 69¾, Newy. Ontario 18⅞, Union Pacific 36⅜, Anatolier 95¾, Anaconda 5⅝. — Wechselnotirungen: Deutsche plätze 20,62, Wien 12,15, Paris 25,39, Petersburg 25 1/16.

Chicago, 2. Febr. Weizen befestigte sich nach der Eröffnung auf bessere Kabelmeldungen, gab aber später im Preise nach in Folge von Realisirungen. Schluß kaum stetig.

Mais besserte sich nach der Eröffnung in Folge geringer Ankünfte, schwächte sich jedoch später entsprechend der Mattigkeit der Weizenmärkte ab und schloß willig.

Newyork, 3. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,82¾. Rother Weizen loco 1,02¾, per Februar 1,00¾, per Mai 95⅝, per Juli 88½, Nachbörse ⅛ höher. — Mehl loco 3,95. — Mais per Februar 34⅜. — Zucker 3 9/16.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. Febr. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 743 Gr., 759 Gr. 185 M, 737 Gr. 184 M bez., bunter russisch brandig 660 Gr. 80 M, 650 Gr. stark brandig 45 M bez., rother russ. 770 Gr. bis 775 Gr. bes. 150 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 726 Gr. und 729 Gr. 131, 726 Gr. bes. 130, 708 Gr. bis 720 Gr. 129, 680 Gr. wach 127, vom Boden und Bahn 696 Gr. bis 708 Gr. Auswuchs 128, vom Boden 680 Gr. sehr wach 125 M per 714 Gr. bez., russ. 696 Gr. 103 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 113, 116, 130 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 128, 136 M bez. (fein). — **Erbsen** per 1000 Kilogr. graue kleine 115 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferdeab Boden 122 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. ab Boden mittel 124 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. mit Geruch wach 150 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. dünn russ. bes. 77, mittel russ. 82 M bez.

Kaffee.

Hamburg, 3. Febr. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per März 30,25, per Mai 30,50, per Sept. 31,25, per Dez. 31,75.

Amsterdam, 3. Febr. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Havre, 3. Febr. **Kaffee**. Good average Santos per März 36,75, per Mai 37,00, per Septbr. 37,75. Ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 3. Febr. Kornzucker excl. 88% Rendem. 9,90—10,12½. Nachproducte excl. 75% Rend. 7,25—7,75. Ruhiger. Brodraffinade I. 23,25. Brodraffinade II. 23,00 Gem. Raffinade mit Faß 23,00—23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,50. Still. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per per Febr. 9,00 bez., 9,02½ Br., per März 9,07½ Gd., 9,10 Br., per April 9,17½ Gd., 9,20 Br., per Mai 9,30 bez. und Br., per Oktbr.-Dezbr. 9,45 bez. und Br. Matt.

Hamburg, 3. Febr. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88% Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. 8,97½, per März 9,07½, per April 9,15, per Mai 9,25, per Juli 9,37½, per Okt. 9,40. Ruhig.

Fettwaaren.

Hamburg, 2. Febr. Schmalz. Squire-Schmalz in Tierces 28,25 M, in Firkins 112 lbs. 28,65 M, Lard Kingan 28,25 M unverzollt.

Bremen, 3. Febr. Schmalz. Sehr fest. Wilcox 26¾ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. — Speck. Sehr fest. Short clear middl. loco 27 Pf.

Antwerpen, 2. Febr. Schmalz ruhig, 59,00, März 59,50, Mai 59,75, Juni 60,50. — Speck unveränd., Backs 68—77 M, Short middles 70 M, März 71 M. — Terpentinöl unveränd., 64,00 M, März-Mai 64,50 M, span. 62,25 M.

Spiritus.

Berlin, 2. Febr. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 60,80 M bez. (+ 30 Pf.)

Loco ohne Faß (70er) 41,30 M bez. (+ 10 Pf.)

Zugeführt waren 5 000 Liter 50er.
" " 80 000 " 70er.

Stettin, 3. Febr. Spiritus loco 41,00 M bez.

Petroleum.

Bremen, 3. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 3. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. u. Br., per Febr. 14 Br., per März-April 14 Br. Ruhig.

Bank- und Versicherungswesen.

Wien, 3. Febr. (Tel.) Die Generalversammlung der **österreichisch-ungarischen Bank** genehmigte den Bericht des Generalrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr, sowie über den Abschluß des Uebereinkommens wegen der Verlängerung des Privilegiums bis zum 31. Dezember 1898. Der Bericht des Generalrathes constatirt die weniger günstige Ausgestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Monarchie in Folge der minder befriedigenden Ernte, die Abnahme des Exportes, das Erschlaffen des Unternehmungsgeistes als Ausfluß politischer und nationaler Trübungen. Der andauernd flüssige Geldstand und die verhältnißmäßig niedrigen Geldpreise machten eine Erhöhung des Zinsfußes trotz des nicht unbedeutenden Gold-Abströmens aus dem Metallschatz der Bank in das Ausland überflüssig. Das Reinerträgniß entspricht einer Jahres-Dividende von 38 Gulden 36 Kreuzer, wovon eine Restquote von 23 Gulden 60 Kreuzer auf das zweite Semester 1897 entfällt.

London, 3. Febr. Bankausweis. Totalreserve 22 774 000, Notenumlauf 26 960 000, Baarvorrath 32 934 000, Portefeuille 31 456 000, Guthaben der Privaten 35 678 000, Guthaben des Staats 14 398 000, Notenreserve 20 437 000, Regierungssicherheit 14 003 000 Pfd. Strl. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 45⅜ gegen 44⅞ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 195 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 21 Mill.

Paris, 3. Febr. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 926 920 000, Baarvorrath in Silber 1 209 516 000, Portefeuille der Hauptbank und der Fil. 946 790 000, Notenumlauf 3 859 390 000, Notenumlauf für Rechnung der Priv. 500 805 000, Guthaben des Staatsschatzes 203 409 000, Gesammt-Vorschüsse 370 673 000, Zins- und Discont-Erträgn. 2 817 000 Francs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 81,26.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Februar. Wind: SW.

Angekommen: Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin (nach Stolpmünde bestimmt), Güter.

Gesegelt: Emily Rickert (SD.), Gerowski, Hangö, Mehl und Zucker. — Flora (SD.), Top, Amsterdam, Güter. — Antonie (SD.), Galster, Hamburg (via Kiel), Güter.

4. Februar. Wind: NW.

Angekommen: Oscar (SD.), Lindemann, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stolpmünde, Güter.

Thorner Weichsel-Rapport v. 3. Febr.

Wasserstand: 0,78 Meter über 0.
Wind: SW. — Wetter: Trübe und mild.

Berliner Fondsbörse vom 3. Februar.

Der **Kapitalsmarkt wies ziemlich feste aber ruhige Haltung für heimische solide Anlagen auf; Reichsanleihen und Consols fester.** Fremde Fonds behauptet; Italiener und Mexikaner fester. Der Privatdiscont wurde mit 2⅞ Procent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit einigen Schwankungen ruhig um; Franzosen und Lombarden fester; italienische Bahnen wenig verändert. Inländische Eisenbahnactien fest. Bankactien fest; die Ultimopapiere zumeist etwas besser und lebhafter. Industriepapiere zum Theil fester und mehr gehandelt. Montanwerthe, besonders Kohlenactien, steigend und belebt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	104,00
do. do.	3½	104,00
do. do.	3	97,50
Consolidirte Anleihe	3½	104,00
do. do.	3½	104,00
do. do.	3	98,20
Staats-Schuldscheine	3½	100,30
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	100,50
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	—
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	100,50
Pommersche Pfandbr.	3½	101,10
Posensche neue Pfdbr.	4	103,00
do. do.	3½	100,50
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,60
do. neue Pfandbr.	3½	100,60
Westpreuß. Pfandbriefe	3	93,00
Posensche Rentenbriefe	4	104,10
Preußische do.	4	104,10
do. do.	3½	101,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	104,00
do. Papier-Rente	4⅕	102,70
do. do.	4⅕	102,70
do. Silber-Rente	4⅕	102,50
Ungar. Staats-Silber	4½	101,90
do. Eisenb.-Anleihe	4½	103,30
do. Gold-Rente	4	103,50
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	—
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig.	4	—
do. 5. Anl. Stiegl.	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	—
Poln. Pfandbriefe	4½	100,70
Italienische Rente	4	—
do. neue, steuerfr.	4	—
do. amor. S. 3 u. 4. 20% St.	4	93,50
Pester Commerz.-Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	101,20
Rumänische 4% Rente	4	93,90
Rum. amortis. 1894	4	93,90
Türk. Komm.-Anleihe	5	96,90
Türk. conv. 1% Anl. L a. D	1	22,45
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,90
do. Rente	4	63,50
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	33,75
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	100,00
do. Eisenb. St.-Anl.	5	97,75
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	95,00
Römische Stadt-Oblig.	4	95,00
Argentinische Anleihe	fr.	80,50
Buenos Aires Provinz	fr.	38,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,40
do. do.	3½	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	3½	100,00
Hamb. Hypothek.-Bank	4	—
do. do.	3½	98,50
do. unkündb. b. 1900	4	100,80
do. do. b. 1905	3½	99,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
do. do. neue	4	—
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,20
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	101,60
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX u. X bis 1906 unk.	4	103,25
II u. III bis 1906 unk.	3½	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	116,00
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101,00
do. do. 1886/89	3½	98,50
do. 1894 unk. b. 1900	3½	98,60
do. Comm.-Obl.	3½	98,50
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	103,50
P. Hyp.-A-B. XIII.-XIV.	3½	99,00
P. Hyp.-AB. XXI.-XXII. unk. bis 1905	3½	100,00
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C.	4	102,90
do. do. do.	3½	98,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	94,40
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	90,50
do. do. (100)	4	88,50
do. unkündb. b. 1905	3½	—
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	105,75
Russ. Central- do.	5	122,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	145,90
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	27,70
Baier. Präm.-Anleihe	4	162,50
Braunschw. Pr.-Anl.	—	110,00
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	120,80
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	132,30
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	138,00
Lübecker 50 Thlr. L.	3½	130,80
Mailänder 45 L.-Loose	—	—
Mailänder 10 L.-Loose	—	—
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	—
Oesterr. Loose 1854	3,2	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose von 1860	4	149,70
do. do. 1864	—	329,00
Oldenburger Loose	3	131,00
Raab-Graz 100 L.-Loose	2½	96,00
Raab-Graz do. neue	2½	34,25
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	281,00
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	115,60

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen	5,45	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	3⅔	86,00
do. do. St.-Pr.	5	120,00
Königsberg-Cranz	7	154,75
Ostpreuß. Südbahn	3⅔	93,00
do. St.-Pr.	5	118,70
Weimar-Gera gar.	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Jura-Simplon	4	87,00
Galizier	5	107,30
Gotthardbahn	6,8	151,75
Meridional-Eisenbahn	6⅗	134,40
Mittelmeer-Eisenbahn	5	96,25
† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1896		
Oesterr. Franz-St.	6⅕	146,40
† do. Nordwestbahn	5½	—
do. Lit. B.	5⅞	—
† Russ. Staatsbahnen	—	—
Schweiz. Unions.	3½	78,50
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	36,30
Warschau-Wien	14	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	3½	101,70
† Ital. 3% gar. E.-Pr.	3	58,50
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	102,40
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	96,00
† Oesterr. Nordwestb.	5	111,90
do. ult.	—	—
do. Elbethalb. ult.	—	—
† Südösterr. B. Lomb.	3	78,60
† do. 5% Oblig.	5	108,70
† do. do. Gold-Pr.	4	101,25
Anatol. Bahnen	5	96,10
Brest-Grajewo	5	—
† Kursk-Charkow	4	102,40
† Kursk-Kiew	4	102,50
† Mosko-Rjäsan	4	103,00
† Mosko-Smolensk	5	100,10
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,75
† Rjäsan-Koslow	4	102,25
† Warschau-Terespol	5	—
North. Prior. Lien.	4	95,90
do. Gen. Lien.	3	62,60
do. Pac. Dorf.	1	65,80
Oreg. Nav. neue Bonds	4	94,40

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank	114,80	6
Berliner Kassen-Verein	136,80	6½
Berliner Handelsges.	174,80	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	121,00	—
Bresl. Discontobank	122,75	6½
Danziger Privatbank	139,00	7¼
Darmstädter Bank	159,25	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118,20	6
do. Bank	210,70	10
do. Effecten u. W.	128,25	7
do. Grdsch.-B.-Act.	129,30	7
do. Reichsbank	159,50	7½
do. Hypoth.-Bank	118,00	6
Disconto-Command.	203,75	10
Dresdner Bank	163,90	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	129,10	4
Hamb. Commerz.-Bk.	138,25	7
Hamb. Hypoth.-Bank	159,90	8
Hannoversche Bank	—	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	113,80	5½
Lübecker Comm.-Bank	143,25	6⅔
Magdeb. Privat-Bank	108,00	5
Meininger Hypoth.-B.	135,75	6
Nationalb. f. Deutschl.	157,40	6½
Norddeutsche Bank	—	4½
do. Grundcredit.	101,75	4½
Oesterr. Credit-Anstalt	228,50	[illegible]
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	153,60	7½
Posener Provinz.-Bank	111,50	4½
Preuß. Boden-Credit	141,90	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	170,60	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,50	6½
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	126,60	6
Schaaffhaus. Bankverein	150,[illegible]0	7½
Schlesischer Bankverein	140,00	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk.	—	10⅗
Danziger Oelmühle	95,75	—
do. Prioritäts-Act.	103,75	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	84,50	4½
A. B. Omnibusgesellsch.	224,00	12
Gr. Berl. Pferdebahn	469,00	15
Berlin. Pappen-Fabrik	116,75	6¾
Oberschles. Eisenb.-B.	103,25	5
Allgem. Electric.-Ges.	281,50	15
Hamb. Amer. Packetf.	114,40	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1896
Dortm. Union-St.-Prior.	—	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	177,30	7½
Königs- u. Laurahütte	181,75	10
Stolberg, Zink	69,00	2
do. St.-Pr.	140,25	7
Victoria-Hütte	—	—
Harpener	176,70	8
Hibernia	188,10	9½

Wechsel-Cours vom 3. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,40
do.	2 Mon.	3	168,50
London	8 Tg.	3	20,425
do.	3 Mon.	3	20,30
Paris	8 Tg.	2	80,95
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,60
Wien	8 Tg.	4	170,05
do.	2 Mon.	4	—
Petersburg	8 Tg.	6	216,10
do.	3 Mon.	6	213,95
Warschau	8 Tg.	6	216,25

Discont der Reichsbank 4%.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,24
Imperials per 500 Gr.	—
Dollars	—
Englische Banknoten	20,44
Französische Banknoten	81,10
Oesterreichische Banknoten	170,15
Russische Banknoten	216,55